



Konzeption Kindergarten Freienhagen



Träger

Stadt Waldeck
Am Rathaus 1
34513 Waldeck

Gliederung

1	Allgemeine Angaben	2
1.1	Tageseinrichtung für Kinder	2
1.2	Träger.....	2
1.3	Vorwort.....	3
2	Organisatorisches	5
2.1	Zielgruppen.....	5
2.2	Besondere Regelungen.....	5
2.3	Raumkonzept.....	6
2.4	Tagesablauf	12
2.5	Das Team	13
2.6	An- und Abmeldeverfahren.....	14
3	Pädagogisches Konzept	15
3.1	Der pädagogische Ansatz anhand der Rolle der Fachkraft	15
3.2	Sicherung der Rechte von Kindern	17
3.2.1	Partizipation	20
3.2.2	Beschwerdemöglichkeiten von Kindern.....	23
3.2.3	Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	24
3.3	Gestaltung von Übergängen.....	25
3.4	Bildungs- und Erziehungsprozesse	28
3.4.1	Starke Kinder	28
3.4.2	Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder	30
3.4.3	Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder	32
3.4.4	Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder	34
3.4.5	Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder	35
3.4.6	Integration.....	37
3.5	Beobachtung und Dokumentation	40
3.6	Kooperationspartner	41
3.7	Eltern als Erziehungspartner	43
3.8	Öffentlichkeitsarbeit.....	46
3.9	Qualitätssicherung.....	47
4	Schlusswort	48

1 Allgemeine Angaben

1.1 Tageseinrichtung für Kinder

Name und Anschrift: Städtischer Kindergarten
An der Stadthalle 5a
34513 Waldeck/ Freienhagen

Telefon: 05634 7432

Fax: 05634 7432

E-Mail: kindergarten.freienhagen@waldeck-edersee.de

Ansprechpartner: Elisabeth Mewes

1.2 Träger

Name und Anschrift: Stadt Waldeck
Am Rathaus 1
34513 Waldeck/Sachsenhausen

Telefon: 05634 709 – 18

Fax: 05634 709 – 38

E-Mail: stadt@waldeck.de

Ansprechpartner: Yvonne Schneegaß

Gesamtleitung der Kindergärten:

Katrin Manoury

Telefon: 05634 91133

Fax: 05634 91135

E-Mail: kindergarten@waldeck-edersee.de

1.3 Vorwort

Liebe Eltern, pädagogische MitarbeiterInnen, PraktikantInnen und Netzwerkpartner!

Sehr geehrte Damen und Herren der Fachdienste des Landkreises sowie der politischen Gremien unserer Großgemeinde!

Zunächst etwas Grundsätzliches:

Wir freuen uns sehr über Ihr Interesse an den theoretischen Inhalten unserer Konzeption! Praxisbeispiele und Fotos sollen verdeutlichen, wie diese in den Kindergärten der Stadt Waldeck umgesetzt werden. Unter dem Begriff „Familie“ und „Eltern“ verstehen wir alle Sorge- und Erziehungsberechtigten des Kindes. Damit sich beim Lesen der Konzeption weibliche und männliche Personen gleichermaßen angesprochen fühlen, nutzen wir das „I“ (siehe MitarbeiterInnen).

Seit der letzten Konzeptionsüberarbeitung hat sich viel verändert:

Kinder und deren Familien sind mit gesellschaftlichen Bedingungen konfrontiert, die sich ständig wandeln. Aufgabe öffentlicher Institutionen ist es, die Familien durch angemessene Beratung, Begleitung und Unterstützung zu stärken. Mit der bundesweiten Einführung des Rechtsanspruchs auf einen Kindergartenplatz (01. August 2013) für alle Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres wird dem Wunsch vieler Eltern nach einer besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch ein verlässliches Betreuungsangebot entsprochen. Kinder erhalten damit gleiche Bildungschancen und können positive soziale Erfahrungen sammeln.

Ziel und gemeinsames Bestreben der pädagogischen Fachkräfte ist es deshalb:

Orte zu schaffen, an denen Kinder und Eltern sich angenommen und gut aufgehoben wissen. Wenn uns das gelingt, haben wir den Grundstein für eine positive Entwicklungsbegleitung und -förderung der uns anvertrauten Kinder gelegt.

Die Grundlagen, die uns auf diesem Weg leiten, sind in dieser Konzeption festgehalten. Sie dienen als Basis unserer Arbeit und ermöglichen Ihnen Einblick in die Hintergründe unseres pädagogischen Handelns.

Gern beantworten wir Ihre Fragen oder nehmen Anregungen zur Verbesserung entgegen. Wir freuen uns auf den Dialog mit allen, die am Bildungs- und Erziehungsprozess unserer Kinder beteiligt und interessiert sind und danken denjenigen, die uns bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe unterstützen!

Die Ihnen vorliegende Konzeption spiegelt den aktuellen Stand in unseren Einrichtungen. Teilweise benennen wir aber auch schon künftige Ziele und Aufga-

ben. So wird deutlich, dass die Inhalte der Konzeption eine kontinuierliche Weiterentwicklung erfahren. Der Leitgedanke unserer bisherigen Gesamtkonzeption bleibt jedoch trotz vieler Veränderungen bestehen:

„Miteinander leben – miteinander lernen“

Die Teams der Kindergärten der Stadt Waldeck im Auftrag des Magistrats und des Bürgermeisters der Stadt Waldeck.

Waldeck im November 2019

2 Organisatorisches

2.1 Zielgruppen

Der Kindergarten Freienhagen steht grundsätzlich allen Kindern, die in der Stadt Waldeck ihren Wohnsitz haben, vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zur Einschulung offen. Vorrangig wird er von Kindern aus Freienhagen und Dehringhausen besucht.

Hier können in zwei altersgemischten Gruppen jeweils bis zu 25 Kinder mit und ohne Behinderung sowie Kinder mit Migrationshintergrund bzw. Flüchtlingskinder betreut werden.

In Ausnahmefällen werden auch Kinder aus Nachbarkommunen aufgenommen.

2.2 Besondere Regelungen

Der Kindergarten ist generell von 07:00 bis 13.00 Uhr geöffnet. Die Mittagsbetreuung, in der die Kinder auch ein warmes Mittagessen erhalten, endet um 15:00 Uhr.

Die Betreuung endet um 13.00 Uhr, falls die Mindestzahl von 5 Anmeldungen zum neuen Kindergartenjahr nicht erreicht wurde.

Die Ferienregelung wird jährlich durch den Träger und den Gesamtelternbeirat der Kindergärten festgelegt. Generell bleiben die Kindergärten zwischen Weihnachten und Neujahr sowie die Woche vor bzw. nach Ostern geschlossen. Während der hessischen Schulsommerferien wird im Kindergarten Sachsenhausen für 3 Wochen ein Notdienst für Kinder ab vollendetem 3. Lebensjahr eingerichtet, der von Kindern der anderen Einrichtungen mitgenutzt werden kann. Gleiches gilt für Brückentage oder falls durch Fortbildungen o. ä. kein regulärer Betrieb stattfindet.

Während das Mittagessen durch einen externen Anbieter geliefert wird, bringen die Kinder ihr Frühstück von zu Hause mit. Als Getränk stehen den Kindern Tee und Mineralwasser jederzeit zur Verfügung.

2.3 Raumkonzept

Unser Kindergarten verfügt über zwei Gruppenräume mit jeweils angrenzendem Intensivraum, einen Mehrzweckraum, einen Waschraum mit Toiletten und Wickelbereich (wird von beiden Gruppen genutzt), einen Flur mit Garderoben, einer Küche mit integrierter Kinderküche, ein Büro, einen Putzraum, einen Heizungsraum sowie einer Personal- und Gästetoilette. Im oberen Stockwerk befindet sich das Mitarbeiterzimmer, eine Galerie sowie ein Lagerraum.

Die Beschreibung der einzelnen Räumlichkeiten beginnt im Eingangsbereich und führt von dort rechts gegen den Uhrzeigersinn durch den Kindergarten. Danach folgt das Außengelände.

Windfang

Der 4,65 qm große Windfang ist ausgestattet mit einem in den Boden eingelassenen Schmutzfänger, 2 Pinnwänden, einer Ablage für Fundsachen sowie einem Schirmständer.

Die Scheibe der Eingangstür wird, von außen ersichtlich, für Aushänge über gemeldete Krankheiten genutzt.

Die Pinnwände sind links neben der Eingangstür angebracht. Hier finden Eltern dauerhaft gültige Informationen wie Satzung, Schließzeiten, Informationen über Krankheiten, Flyer unserer Kooperationspartner sowie Mitteilungen des Elternbeirates.

Flur

Eine Durchgangstür verbindet den Windfang mit dem 48,67 qm großen Flur. Von hier gibt es Zugänge zum Mehrzweckraum, zu den Gruppenräumen, zum Waschraum, der Küche, dem Putzraum, dem Büro, der Personal- und Gästetoilette sowie einer Treppe zum oberen Stockwerk.

Der Flur bietet Platz für 50 Kindergarderoben, Tisch mit 2 Stühlen, halbhoher Schubladenschrank, Schrank mit abschließbaren Flächen, Personalgarderobe, halbhoher Schrank mit Eigentumsfächern, zwei 1,80 m hohe Regale und einen Stellplatz für Bobbycar's.

Links neben der Durchgangstür vom Windfang befindet sich ein halbhoher Schubladenschrank. Hier werden unterschiedliche Papierarten (Tonpapier, Krepppapier etc.) aufbewahrt. Der Schrank ist nach Absprache für die Kinder frei zugänglich. Auf dem Schrank befinden sich der Essensplan für das Mittagessen sowie entsprechende Bestelllisten für die Eltern.

Gegenüber vom Büro befindet sich die Personalgarderobe und angrenzend ein Schrank mit abschließbaren Fächern, ausreichend für jede MitarbeiterIn.

Den Tisch mit Stühlen für Erwachsene nutzen Eltern in der Bring- und Abholphase zum allgemeinen Austausch. Außerdem liegen hier Zeitschriften mit aktuellen pädagogischen Themen sowie Bilderbücher zur Jahreszeit oder zum Gruppenthema aus. Im halbhohen Schrank, der den Abstellplatz für die Bobby car´s abgrenzt, hat jedes Kind sein Eigentumsfach, welches mit seinem Symbol und mit Schrift gekennzeichnet ist.

Im Flurbereich befinden sich ausreichend Garderoben, an denen Kleidung, Schuhe und Taschen untergebracht werden. Die Haken sind ebenfalls mit Symbol und Schrift gekennzeichnet. In den Regalen stehen die Gummistiefel sowie mit Namen gekennzeichnete Kisten mit Wechselwäsche der Kinder.

Mehrzweckraum

Der Mehrzweckraum (55,84 qm) ist vom Flur aus zugänglich, hat eine Tür zum Außengelände und ist durch eine weitere Tür vom Intensivraum 2 zu erreichen. Angrenzend befindet sich ein 4,75 qm großer Abstellraum. Hier werden in Regalen Turnmaterialien, Sportgeräte sowie Musikinstrumente gelagert.

Unter anderem befindet sich dort auch die Regelung der Fernheizung (Heizungsanlage ist in der angrenzenden Stadthalle). Der Raum ist abgeschlossen. Zutritt erfolgt in Absprache bzw. in Begleitung einer Fachkraft.

Im Turnraum selbst stehen den Kindern jederzeit unterschiedlich große Schaumstoffmatten in verschiedenen Formen zur Verfügung. Das ca. 3,5 qm große Bällchenbad wird von den Kindern aller Altersstufen genutzt. Zum Aufbau von Bewegungslandschaften stehen außerdem eine Kletterwand, eine lange und mehrere kleine Turnbänke zur Verfügung. Der Raum verfügt über fest installierte Schaukeln, die bei Bedarf genutzt werden können.

Intensivraum 2 „Regenbogenland“

Dieser Raum (18,92 qm) wird von den Kindern als Kreativraum genutzt. Dazu finden sie im halbhohen Regal für ihre Gestaltungsideen die nötigen Materialien und Malutensilien.

Mit Farbe gestaltete Bilder können im mobilen Trockenwagen aufbewahrt werden.

Im hohen, abschließbaren Schrank werden Ersatz- und Verbrauchsmaterialien gelagert. Unter anderem befinden sich im Schrank auch verschiedene Werkzeuge, wie Sägen, Hammer, Schraubendreher etc., die in Absprache mit den Fachkräften für die im Raum befindliche Werkbank genutzt werden können.

In einem weiteren, an der Wand angebrachten Regal stehen in Augenhöhe der Kinder ihre Portfolios.

Die oberen Regalböden werden von den zukünftigen Schulkindern zur Aufbewahrung ihrer Arbeitsmaterialien genutzt. Hierzu steht jedem zukünftigen Schulkind eine Aufbewahrungsbox mit selbst gestaltetem Erkennungsbild und eigenem Namen zur Verfügung.

Im Deckenbereich sind 3 Metallgitter angebracht, die es ermöglichen Selbstgebasteltes aufzuhängen und zu dekorieren.

Der Intensivraum verbindet Mehrzweckraum und Gruppenraum 2.

Gruppenraum 2 „Regenbogenland“

Der 52,02 qm große Gruppenraum bietet Platz für 25 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt. Er ist vom Flur sowie vom Intensivraum 2 zugänglich und hat einen Ausgang zum Garten. Fenster, die bis zum Boden gehen ermöglichen den Kindern freien Ausblick.

Fest installiert und durch eine Holztreppe zu erreichen ist die ca. 1,80 m hohe zweite Spielebene, die durch ein Geländer abgegrenzt und somit für die U3 Kinder nicht frei zugänglich ist. Ausgestattet mit Teppich und Kissen bietet diese Ebene den Kindern Rückzugsmöglichkeit. Gleichzeitig dient sie als Lesecke. Hierfür werden Bücher in einer Bücherkiste aufbewahrt. Bei Bedarf finden in diesem Bereich Besprechungen statt.

Der Spielbereich direkt unter der Hochebene, der durch fest installierte Raumteiler und zwei Materialschränke begrenzt ist, wird als Puppenecke mit dazugehörigem Spielmaterial und verschiedenen Verkleidungsutensilien genutzt. Durch die Spielideen der Kinder und ihr kreatives Handeln verändert sich das Bild der Spielecke / Wohnung ständig.

Neben der Puppenecke wurde eine Bauecke eingerichtet. Dafür wird in angrenzenden halbhohe Schränke und Regale unterschiedliches Bau- und Konstruktionsmaterial aufbewahrt.

An der Treppe zur Hochebene befinden sich halbhohe offene Schränke mit Gesellschaftsspielen, Puzzle, Steck- und Legematerialien, die dem unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstand der Kinder entsprechen.

Drei Kindertische mit der entsprechenden Anzahl von Stühlen (je 6 Stück) sowie ein Erwachsenentisch mit Trip-Trap-Stühlen bieten ausreichend Platz zum Spielen oder Frühstück.

Rechts neben der Eingangstür zum Gruppenraum gibt es eine Nische von 6,18 qm. Ausgestattet mit Teppichboden und halbhochem Regal kann dieser Bereich zusätzlich zum Bauen oder Konstruieren oder als Rückzugsort genutzt werden.

An der Wand neben der Durchgangstür zum Intensivraum, befindet sich ein Waschbecken.

Im Gruppenraum sind zwei Magnettafeln fest installiert. Wir nutzen die Tafeln zur Ideensammlung, Planung und Abstimmung mit den Kindern. Gleichzeitig bieten sie Möglichkeiten zur Raumdekoration.

Die Gestaltung der Räume orientiert sich an den Interessen und Spielideen sowie der Altersmischung der Kinder und lässt Platz zur Veränderung.

Gruppenraum 1 „Sternenfänger“

Der Gruppenraum 1 (60,78 qm) können ebenfalls bis zu 25 Kinder im Alter von 2 Jahren bis zum Schuleintritt betreut werden. Der Raum ist vom Flur aus zu erreichen. Grundriss und 2. Spielebene sowie Ausstattung und Funktion sind ähnlich angelegt wie bei Gruppenraum 2. Außerdem wird der Raum für das gemeinsame Mittagessen genutzt. Hierfür steht ein Schrank zur Unterbringung von Geschirr, Besteck ... zur Verfügung. Bodentiefe Fenster ermöglichen freien Ausblick Richtung Straße und Garten. Eine Tür zum Garten befindet sich an der Fensterseite des angrenzenden Intensivraums und dient als Notausgang.

Intensivraum 1 „Sternenfänger“

Vom Gruppenraum 1 gelangt man in den Intensivraum 1 (18,92 qm). Dieser wird nach dem Mittagessen als Ruhe- und Schlafraum genutzt. Hier stehen 5 Holzbetten und 5 Kunststoffliegen mit entsprechender Bettwäsche. Sollten mehr als 10 Kinder an der Mittagsruhe teilnehmen wollen, gibt es im Ruheraum 1 die Möglichkeit, weitere Kunststoffliegen aufzustellen. Da die Ruhebedürfnisse der Kinder unterschiedlich sind, wird zeitgleich im Gruppenraum 2 die Mittagsbetreuung fortgeführt.

Waschraum

Der 22,39 qm große Waschraum ist ausgestattet mit 3 Kindertoiletten, die durch halbhohle Trennwände und Fronttüren voneinander getrennt sind (Sichtschutz).

Außerdem stehen den Kindern bei Bedarf Töpfchen zur Verfügung.

An der Wand angebrachte Handtuchhaken mit Halterungen für Zahnputzbecher bieten 50 Kindern Platz. Die einzelnen Haken sind durch Bild und Schrift gekennzeichnet. Über den vier, an der Wand in Kinderhöhe angebrachten Waschbecken befindet sich ein durchgehender Spiegel.

Ebenfalls durch eine Trennwand abgeteilt ist der Wickelbereich. Die fest installierte Wickelkommode mit ausziehbaren Schubladen bietet ausreichend Platz für Wickelutensilien der einzelnen Kinder, die jeweils in Boxen aufbewahrt werden.

Durch eine ausziehbare Treppe können die Kinder in Begleitung der erwachsenen Person die Wickelaufgabe erreichen.

Einmalhandschuh, Pflegeutensilien, Desinfektion etc. liegen griffbereit, sind aber für Kinder nicht zu erreichen. Für benutzte Windeln gibt es einen entsprechenden Windeimer.

Die Tür zum Wickelbereich ist verriegelt und kann nur vom Erwachsenen geöffnet werden.

Küche

Die 20,86 qm große Küche ist ausgestattet mit einer Einbauküche in L- Form. Dazu gehören zwei hohe Schränke, Kühlschrank, halbhohes Schränkchen, teilweise mit Schubladen, Hängeschränke, einem Backofen und einer Spüle mit zwei Becken.

In den Schränken befinden sich Teller und Becher für 50 Kinder, Besteck, Schüsseln, Küchengeräte etc. Außerdem werden dort u.a. Handtücher, Geschirrtücher und Tischlappen gelagert.

Eine Kinderküche mit Backofen (Kindersicherung), Spüle und 3 Schränken ist in die Küche integriert. Ein Kindertisch bietet 6 Kindern Platz zur Zubereitung von Speisen.

An der Wand angebracht sind ein Wasserboiler, ein Feuerlöscher, eine Löschdecke sowie ein Erste Hilfe Kasten.

An der Pinnwand über der Heizung befinden sich wichtige Telefonnummern. Ordner mit Hygieneplan, Infos zum Mittagessen etc. sind für alle Mitarbeiter zugänglich.

Zwei Frühstückswagen mit Geschirr für je 25 Kinder stehen neben der Kinderküche und werden zur Frühstückszeit in den Gruppenraum geholt. Die darauf befindlichen Abfallbehälter in unterschiedlichen Farben geben die Möglichkeit zur Mülltrennung.

Personal- und Gästetoilette

Die Personal- und Gästetoilette ist 2,06 qm groß und ausgestattet mit Toilette, Waschbecken und Papierhandtuchhalter. Eine Ablage bietet Platz für Pflegeutensilien der Mitarbeiter.

Büro

Das 13,72 qm große Büro ist mit zwei hohen, abschließbaren Schränken ausgestattet.

Der halbhohes Schränkchen mit Tür und Schubladen dient zur Unterbringung von Büromaterialien.

Auf einem Tisch befinden sich Faxgerät, Telefonstation sowie Computer, der von allen Mitarbeitern genutzt werden kann.

Rechts neben der Eingangstür sind Magnetleisten angebracht, an denen aktuelle Infos, Fachartikel etc. für alle Mitarbeiter ausgehängt sind.

Ist das Büro durch eine Mitarbeiterin besetzt, steht die Tür offen und ist für alle Kinder, Eltern und Mitarbeiter zugänglich. Hält sich keine MitarbeiterIn dort auf, ist die Tür verschlossen.

Putzraum

Gleich neben dem Büro ist der 4,10 qm große Putzraum. Hier gibt es ein Waschbecken für die Reinigungskraft. Im an der Wand angebrachten Regal werden Putzmittel, Putztücher, Toilettenpapier, Papierhandtücher etc. gelagert.

Direkt gegenüber befinden sich Stromzähler und Sicherungskasten des Kindergartens.

Außerdem bietet der Raum Platz für Reinigungsgeräte, Reinigungswagen, Ständer für gelben Sack sowie eine Stehleiter.

Die Tür zum Putzraum hat von außen einen „Knauf“ und kann nur mit Schlüssel geöffnet werden. Dieser hängt oberhalb der Tür an einem Haken und ist für Kinder nicht zu erreichen. In Begleitung eines Erwachsenen können die Kinder z.B. Besen oder ein Putztuch holen.

Mitarbeiterzimmer

Das im oberen Stockwerk gelegene Mitarbeiterzimmer ist 17,68 qm groß. Ein Tisch mit Stühlen bietet ausreichend Platz für alle Mitarbeiter. Hier ist die Möglichkeit für Mitarbeitergespräche, Teamsitzungen und Elterngespräche. Außerdem kann der Raum von den MitarbeiterInnen als Pausenraum genutzt werden.

In halbhohen Schränken befinden sich Fachliteratur und das Fotoarchiv des Kindergartens.

Materialraum

Direkt gegenüber des Mitarbeiterzimmers befindet sich hinter einer selbstschließenden Tür der 22,88 qm umfassende Materialraum. In rechts und links an der Wand angebrachten Regalen werden Verbrauchsmaterialien gelagert. Ebenfalls werden hier Brett- und Gesellschaftsspiele sowie Konstruktionsmaterial, das sich derzeit nicht in den Gruppen befindet, aufbewahrt.

Der Raum bietet außerdem die Möglichkeit zurzeit nicht benötigte Möbel zu lagern.

Galerie (Flur)

Die 19,70 qm große Galerie verbindet das Mitarbeiterzimmer und den Materialraum. Sie bietet Platz für ein Regal, in dem Bilderbücher untergebracht sind sowie einem hohen Schrank. Dort werden Materialien zu wiederkehrenden Projektthemen (Feuerwehr, Polizei, Zahnarzt) aufbewahrt.

Das obere Stockwerk wird von den Kindern nicht genutzt.

Außengelände

Das 1168 qm umfassende Außengelände ist komplett umzäunt und von beiden Gruppenräumen sowie dem Mehrzweckraum zugänglich.

Ein barrierefreier Sandbereich mit Sonnensegel, fünf Spielhäusern, eine Doppelschaukel, ein Wipptier, ein Balancierbalken, ein Spinnennetz zum Klettern, zwei Reckstangen, ein Erdhügel mit Rutsche und Wellenrutsche sowie ein Wasseranschluss lassen viel Raum zum Bewegen und Spielen, Matschen, Klettern, Forschen und Beobachten.

Im Außenbereich gibt es Grasflächen, Blumenwiese, Fallschutzmatten mit Kies unter den Spielgeräten und auch gepflasterte Flächen (Wege).

Fahrzeuge und Sandspielzeug sind im Gartenhaus untergebracht und für alle Kinder frei zugänglich. Der Außenbereich kann komplett bespielt werden.

2.4 Tagesablauf

7:00 – 8:30 Uhr **Ankunft der Kinder**

Die ersten Kinder besuchen den Frühdienst im Gruppenraum 2. Nach der Begrüßung gibt es Gelegenheit für einen Austausch zwischen Erziehungsberechtigten und der Erzieherin. Das Kind kann ein erstes Spielangebot nutzen. Trennungsprobleme werden begleitet. Bis 8:30 Uhr sollten alle Kinder im Kindergarten sein.

Bis ca. 9:15 Uhr ist **Freispielzeit in beiden Gruppenräumen**. Die Kinder können ihre Spielpartner, Spielmaterialien und Spielbereiche selbst wählen. Auch der Mehrzweckraum steht zur freien Verfügung.

Anschließend **frühstücken** wir gemeinsam in den jeweiligen Gruppenräumen oder nutzen einen Frühstückstisch für alle Kinder und ErzieherInnen im Rahmen des freien Frühstücks.

Nach dem **Zähneputzen** findet unser **Morgenkreis** statt (je nach Situation mit allen Kindern gemeinsam oder in kleineren Gruppen). Die Kinder werden noch einmal begrüßt, gemeinsam wird überlegt, wie viele Kinder sind da oder wer fehlt heute. Während dieser Zeit werden auch Lieder gesungen, Bewegungsspiele angeboten, aktuelle Themen besprochen und die Aktivitäten des Tages vorgestellt.

Nach dem Morgenkreis finden **Projekte** statt. Wir greifen die Ideen und Interessen der Kinder auf und entwickeln daraus gemeinsam mit ihnen ein Projektthema. Dazu gehören Besprechungen zur Planung der Projekte (sammeln von Ideen und möglichen Aktivitäten zum Projektthema), die Projektzeit (offen für Abwandlungen und neue Ideen) sowie die Präsentation der Lernschritte.

Je nach Wetter bzw. Wunsch der Kinder nutzen wir ab ca. 11:30 Uhr das **Außenbengelände zum Spielen**.

In der Zeit von 12:30 bis 13.00 Uhr werden die Kinder der Halbtagsbetreuung abgeholt.

12.00 Uhr beginnt das gemeinsame **Essen der Mittagskinder im Gruppenraum 1**. Derzeit nutzt in unserem Kindergarten kein Kind die Möglichkeit zum **Mittagsschlaf**. Es wird jedoch eine Ruhephase mit Geschichten oder Musik angeboten. Für veränderte Bedürfnisse stehen Intensivraum und Gruppenraum 1 zur Verfügung.

Nach Mittagessen und Ruhezeit beginnt die zweite **Freispielphase** im Gruppenraum 2, Mehrzweckraum oder auf dem Außengelände.

In der Zeit von 14:00 bis 15:00 Uhr werden die Kinder der Nachmittagsbetreuung abgeholt.

Um 15:00 Uhr schließt unsere Einrichtung.

2.5 Das Team

Katrin Manoury

Staatlich anerkannte Erzieherin

Gesamtleitung der Kindergärten der Stadt Waldeck

Elisabeth Mewes

Staatlich anerkannte Erzieherin

Stellvertretende Leitung

Gisela Fisseler

Staatlich anerkannte Kinderpflegerin

Anne Schulz

Staatlich anerkannte Erzieherin

Heike Keßler-Wiegand

Staatlich anerkannte Erzieherin

2.6 An- und Abmeldeverfahren

Die entsprechenden Regelungen dazu sind in der „**Satzung über die Benutzung der Kindergärten der Stadt Waldeck**“ (Stand 09.05.2019) und in der dazugehörigen „**Gebührensatzung**“ (Stand 09.05.2019) verankert. Beide Satzungen können sowohl in den Kindergärten, im Rathaus oder im Internet unter www.waldeck-stadt.de eingesehen werden.

Auch wenn die MitarbeiterInnen vor Ort gern persönlich oder auch am Telefon Auskunft über den Kindergartenbesuch geben: Wichtig für alle Familien ist, dass das An- und Abmeldeverfahren für alle vier Einrichtungen **zentral über die Stadtverwaltung** und **durch einheitliche Formulare geregelt** wird. Dies unterstützt einerseits Verbindlichkeit und Verlässlichkeit, vermeidet andererseits Informationsdefizite, Mehrfachbelegungen oder Terminprobleme.

Generell stehen die Kindergärten allen Kindern der Großgemeinde vom vollendeten 2. Lebensjahr bis zum Schuleintritt offen. Für die Kinder ab Vollendung des 1. Lebensjahres gibt es die Möglichkeit, die Krippengruppe im Kindergarten Waldeck zu besuchen. Kinder, die in Nachbargemeinden wohnen, können bei freien Plätzen ebenfalls für einen der vier Waldecker Kindergärten angemeldet werden.

Der Besuch einer Kindertagesstätte basiert auf einem gesetzlich verankerten Rechtsanspruch, also auf der Nutzung einer freiwilligen, teilweise kostenpflichtigen Dienstleistung. **Familien**, die das qualifizierte und verlässliche Betreuungsangebot für ihr Kind in Anspruch nehmen möchten, **werden selbst aktiv und nehmen Kontakt zur Stadtverwaltung oder zum Kindergarten ihrer Wahl auf**.

Beim Ausfüllen der entsprechenden Formulare werden Eltern bei Bedarf durch die MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung und der Kindergärten unterstützt. Nach der Registrierung der Unterlagen erhalten die Kindergärten umgehend eine Information. Die Leitung vor Ort meldet sich anschließend bei den Eltern, um einen Termin für das Aufnahmegespräch zu vereinbaren. Das weitere Verfahren wird unter **3.3 Gestaltung von Übergängen** beschrieben.

Für den Wechsel innerhalb von Kindergärten der Stadt Waldeck sind mündliche Vereinbarungen ausreichend.

3 Pädagogisches Konzept

3.1 Der pädagogische Ansatz anhand der Rolle der Fachkraft

Wir bieten ein familienergänzendes und -unterstützendes Bildungs- und Betreuungsangebot für alle Kinder.

Wir sehen uns als unterschiedlich denkende, föhlende und im Sinne dieser Konzeption handelnde Personen.

Unsere Grundhaltung und die Herangehensweise an die pädagogische Arbeit sowie das damit verbundene Handeln werden durch den pädagogischen Ansatz der Ko-Konstruktion bestimmt.

„Ko-Konstruktion versteht Bildung als sozialen Prozess, in den alle Beteiligten gleichermaßen involviert sind und der auf Gleichrangigkeit, nicht auf Gleichheit, basiert.“

(Quelle: Hessisches Sozialministerium: Kinder in den ersten drei Lebensjahren: Was können sie, was brauchen sie? Eine Handreichung zum Hessischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren, S. 11-14)

Zu unseren Grundsätzen gehören deshalb:

- Jedes Kind ist als Person einzigartig und unverwechselbar und hat ein Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an, was umfassende Mitsprache, Mitverantwortung und Mitgestaltung einbezieht.
- Kinder und ihre Familien stehen im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit. Dafür nutzen wir diverse Netzwerke.
- Die pädagogischen Fachkräfte wertschätzen Vielfalt und Unterschiedlichkeit und begreifen diese als Bereicherung des pädagogischen Alltags.
- Kinder, Eltern und ErzieherInnen sind gleichberechtigte, ständig lernende und sich verändernde Partner in der sozialen Interaktion.
- Die innere Haltung der ErzieherInnen ist von Empathie und dem Bewusstsein geprägt, dass Kinder nur durch sichere Bindung zu verlässlichen Bezugspersonen eine positive Lernmotivation sowie soziale und emotionale Kompetenzen entwickeln können.
- Die ErzieherInnen unterstützen mit ihrer Arbeitsweise die Selbstständigkeit, das Selbstwertgefühl und die Selbstaktivität der Kinder durch Teilhabe und Übernahme von Mitverantwortung für sich selbst und für andere Kinder.
- Die Planung der pädagogischen Arbeit orientiert sich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Aktuelle Ereignisse, Fragen, Probleme oder Ideen, die die Kinder bewegen, werden aufgegriffen und in den Bildungsprozess einbezogen. Im aktiven Miteinander von Kindern und Erwachsenen ist der Lösungsweg das Ziel. So lernen die Kinder im Alltag von Anfang an durch gemeinsame Interaktion, die Bedeutung von Wissen zu erforschen und durch Austausch, Ausprobieren und Hinterfragen zu verstehen. Dabei ist die

Entwicklung von Kompetenzen wichtiger als die Aneignung von Fakten. Kinder sind Akteure ihrer Entwicklung und haben ein Recht darauf, von Erwachsenen bestmöglich unterstützt zu werden.

- Die ErzieherInnen gestalten eine Umgebung, um Impulse für ein Klima des Forschens und Entdeckens zu schaffen. Dies setzt Freude, Toleranz und Flexibilität als Grundlage im pädagogischen Handeln voraus. Aufgabe der Fachkraft ist es, das Lerninteresse des Kindes wach zu halten, zu pflegen und herauszufordern. Der hierfür erforderliche Interaktionsprozess wird durch den fragenden Dialog bestimmt.
- Die pädagogischen Fachkräfte verstehen sich als Bildungs- und Erziehungspartner, wie im Abschnitt **3.7 Eltern als Erziehungspartner** erläutert.
- Durch Beobachtung verschaffen sich die Fachkräfte einen umfassenden Eindruck der Kinder in ihrem Wirkungsfeld. Mit diesen Kenntnissen unterstützen sie die Kinder als aktive Konstrukteure ihres Wissens.
- Neben der Gestaltung des Gruppenalltags sind Beobachtung, Reflexion und Dokumentation wichtige Elemente der pädagogischen Arbeit.
- Um den Prozess der individuellen Lernentwicklung aufzeigen zu können, wird gemeinsam mit jedem Kind und seiner Familie ein Portfolio geführt. Wir verstehen darunter eine Sammlung von Arbeitsergebnissen, Aussagen, Beobachtungen, Lerngeschichten und Fotos des Kindes.
- Sämtliche Daten und Informationen, die sich aus der Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages ergeben, unterliegen dem Datenschutz und der gesetzlichen Schweigepflicht.

Beispiele für Ko-Konstruktion



J. und L., beide 5 Jahre alt, haben sich Korkplatten, Holzplättchen, einen Holzhammer und kleine Nägel an einen Tisch geholt. Während sie sich absprechen wie sie ihre Korkplatte gestalten wollen, werden sie von V. beobachtet. V. ist zwei Jahre alt und geht erst seit wenigen Wochen in den Kindergarten. Interessiert schaut sie den beiden älteren Kindern zu, wie sie den Nagel durch das kleine Loch des Holzteils stecken und festnageln. Auch sie nimmt sich das Material und versucht mit dem Nagel das Loch zu treffen.

Als sie bei den älteren Kindern beobachtet, wie sie einige Nägel von der Dose in den Deckel schütten, um sie einfacher benutzen zu können, wiederholt V. diesen Arbeitsablauf ebenfalls. Immer wieder schüttet sie die Nägel von der Dose in den Deckel und umgekehrt. Selbst als die älteren Kinder ihr Material wieder wegräumen, verteidigt sie die Nageldose. Als im Gruppenraum ein Streit in der

Bauecke ihre Aufmerksamkeit erregt, fällt ihr die offene Dose zu Boden. Erstaunt stellt sie fest, dass sich die Nägel auf dem Boden verteilt haben und steigt vom Stuhl. Sie beginnt die Nägel wieder zurück in die Dose zu machen. Die Fachkraft kommt dazu und bietet V. ihre Hilfe an. Da es viele Nägel sind, holt die Erzieherin einen Magneten, um die Arbeit zu erleichtern. V. beobachtet, wie die Nägel sich an den Magnet heften und von der Fachkraft in die Nageldose transportiert werden. Die Erzieherin fragt nach, ob V. auch einen Magneten haben möchte. Voller Freude stimmt sie zu und ist fasziniert, wie schnell die Nägel anhaften und versucht möglichst viele gleichzeitig aufzuheben. Als sie die Nägel jedoch in die Dose abstreifen will, gelingt es ihr nicht. Der Kraftaufwand ist zu groß und sie bittet die Erzieherin „Helfen!“. V. schüttet die Nageldose immer wieder aus und sammelt die Nägel mit Hilfe des Magneten und der Fachkraft wieder ein. Dies bereitet ihr viel Freude.

Dieses Beispiel verdeutlicht, dass das Zulassen des zweckentfremdeten Spiels, welches gleichzeitig die Begeisterung der Kleinen hervorruft, lernen ermöglicht und wesentliche Aspekte der Physik verinnerlicht werden konnten.

3.2 Sicherung der Rechte von Kindern

Zur Geschichte der Kinderrechte

In früheren Zeiten galten Kinder als nicht vollwertige Menschen und waren der Willkür von Erwachsenen schutzlos ausgeliefert.

Mit dem veränderten Bild vom Kind und dem Bewusstsein, dass die jüngsten und schwächsten Mitglieder der Gesellschaft Subjekte und Träger eigener Rechte sind, konnte 1989/90 die UN-Kinderrechtskonvention verabschiedet werden.

Deutschland verpflichtete sich 2005 mit einem nationalen Aktionsplan zur Umsetzung dieser Konvention.

(Quelle: „Kinderschutz in der Kita – Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen“ von Jörg Maywald)

Im Nachfolgenden wird deutlich, wie in unseren Einrichtungen die Rechte der Kinder konkret umgesetzt werden.

Kinder haben ein **Recht auf Gleichheit**, indem

- wir Kinder ab dem vollendeten 1. Lebensjahr (bis zur Einschulung) in einem unserer Kindergärten aufnehmen, unabhängig von Geschlecht, von kulturellem, religiösem oder wirtschaftlichem Hintergrund.
- ihre individuellen Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Kinder haben ein **Recht auf Gesundheit**, das gestärkt wird durch

- eine vielfältige, anregungsreiche, aber gefahrenarme Umgebung (u. a. auch Bewegung an frischer Luft).
- Selbstregulation eigener Bedürfnisse im Sinne einer gesunden Entwicklung (Zuckerfreier Vormittag, tägliches Zähneputzen, allgemeine Körperhygiene, warmes Mittagessen, ausreichende Trinkmöglichkeit, wettergerechte Kleidung, Rückzugs- und Ruhemöglichkeiten).
- die Haltung der Fachkräfte: Ein krankes Kind hat ein Recht auf Ruhe und Betreuung zu Hause sowie die Unterstützung der Kinder und Eltern bei einer sensiblen und aufmerksamen Gesundheitsvorsorge (u. a. angemessene Kleidung, gesunde Ernährung, individueller Sonnenschutz, Verhalten bei Allergien und Krankheiten, Kontakt zu Beratungsstellen, Kinderärzten und Therapeuten).

Kinder haben ein **Recht auf Bildung**

- während des gesamten Tages unter Einbeziehung verschiedener Lernorte und Bildungsinhalte sowie auf die Erfahrungen des sozialen Miteinanders.
- in einem strukturierten Tagesablauf, der sowohl individuelle Bedürfnisse und Situationen sowie Rituale und Traditionen berücksichtigt.
- durch Ausprobieren und Experimentieren, Fragen stellen und Antworten finden, Nachdenken und Lösungen suchen.
- bei Spiel und Spaß, Singen und Tanzen, Erfahrungen mit unterschiedlichen Materialien und Medien sammeln.

Kinder haben ein **Recht auf Spiel und Freizeit**, wobei

- sie im Freispiel bestimmen, mit wem, womit und wo sie spielen wollen.
- die ErzieherInnen in Gesprächen mit den Eltern darauf hinweisen, dass Kinder im familiären Umfeld auch soziale Kontakte und Freiräume brauchen. Ebenso dazu gehört Freizeit vom turbulenten Kindergartenalltag.

Kinder haben ein **Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung**

- in allen Bereichen, die sie selbst betreffen (u. a. Tagesablauf, Themenauswahl, Raumgestaltung, Stuhlkreis).
- Hier geht es um Mitbestimmung und Beteiligung (Partizipation), ko-konstruktive Entscheidungsfindung, die Kinder in ihrer Meinung zu stärken.

Kinder haben ein **Recht auf gewaltfreie Erziehung**, deshalb

- verstehen sich die pädagogischen Fachkräfte als Anwalt der Kinder (Kinderrecht vor Elternrecht) und erfüllen den gesellschaftlichen Schutzauftrag bei drohender Kindeswohlgefährdung (§§ 8a und 8b SGB III).
- wird im Rahmen der Grundbedürfnisse (Essen und Trinken, Ruhe und Bewegung, Nähe und Distanz, Sauberkeitsentwicklung) der Willen des Kindes akzeptiert.

Kinder haben ein **Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht**

- Flüchtlingsfamilien haben die Möglichkeit, ihre Kinder im Kindergarten anzumelden. Die ErzieherInnen bemühen sich um deren soziale Integration.
- Unsere Kindergärten sind offen für alle Kinder und sorgen dafür, dass Rassismus, Rechtsradikalismus, Stigmatisierung, Mobbing und Gewalt keine Plattform erhalten.

Kinder haben ein **Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung**

- Eine Gebührenbefreiung (siehe Kostenbeitragssatzung zur Nutzung der Kindergärten der Stadt Waldeck) bzw. die Kostenübernahme im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepakets (BuT) durch den Landkreis (für Familien mit geringem Einkommen) stellt sicher, dass alle Familien ihren Kindern gleiche Bildungschancen durch den Besuch des Kindergartens ermöglichen können.
- Der Kindergartenalltag wird von den Fachkräften so gestaltet, dass an die Eltern keine überzogenen finanziellen Anforderungen gestellt werden. Dadurch ist sichergestellt, dass alle Kinder an allen Aktionen und Projekten teilnehmen können, unabhängig von der wirtschaftlichen Situation der Eltern.
- Gegen sexuelle Ausbeutung richtet sich die Verpflichtung aller MitarbeiterInnen, im Rahmen des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung zu handeln.

Kinder haben ein **Recht auf elterliche Fürsorge**

- Der Besuch unserer Kindergärten soll familienergänzend und -unterstützend sein. Die ErzieherInnen haben das Wohl des Kindes im Blick und arbeiten in diesem Sinne mit den Familien zusammen (aufmerksam machen, beraten, Hilfsangebote aufzeigen, Entwicklungsgespräche führen).
- Das Recht auf elterliche Fürsorge beinhaltet auch das Recht des Kindes auf positive Zuwendung und Wärme. Mitunter sehen Eltern oder Familien nicht immer die Entwicklungsschritte ihres Kindes. Aufgabe der Fachkraft ist es, diese den Eltern zu verdeutlichen.

Kinder haben ein **Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung**

- Der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz bezieht sich auch auf Kinder mit einer Behinderung oder auf Kinder, die von einer solchen bedroht sind. Deshalb sind in allen Kindergärten der Stadt Waldeck die Voraussetzungen für Integration geschaffen worden.
- Die Arbeit der Fachkräfte beinhaltet sowohl die besondere Fürsorge und Förderung des jeweiligen Kindes, um seine aktive Teilhabe am Kindergartenalltag zu ermöglichen, als auch die Unterstützung der Eltern (durch Beratung, Bereitstellung von Hilfsmitteln und Vermittlung an Netzwerkpartner).

3.2.1 Partizipation

Um die Rechte der Kinder zu sichern, braucht es „Einen Weg, der die Bedürfnisse der Kinder ernst nimmt und ihnen Erfahrungsräume zugesteht, ohne die Verantwortung der Erwachsenen zu leugnen“.

(Quelle: „So geht's – Partizipation in der Kita“ Sonderheft von "kindergarten heute“)

Die pädagogischen Fachkräfte ermöglichen den Kindern durch ihre respektvolle Haltung und ihr kompetentes Handeln erste Erfahrungen mit Beteiligung. Sie beziehen die Kinder in Entscheidungsprozesse ein, die ihr eigenes Leben bestimmen.

Das setzt voraus, dass Kinder ihre Rechte kennen und Kompetenzen erwerben, um diese Rechte zu nutzen. Aufgabe der Erwachsenen ist es, die Kinder dabei zu begleiten, zu unterstützen sowie Ressourcen und Möglichkeiten zur Umsetzung der Rechte zur Verfügung zu stellen.

(Quelle: „Partizipation in Kindertageseinrichtungen – So gelingt Demokratiebildung mit Kindern!“ von R. Hansen/ R. Knauer/ B. Sturzenhecker)

Alle MitarbeiterInnen sind deshalb aufgefordert, eine Beteiligungskultur zu schaffen, in der Kinder und Erwachsene als gleichrangige Partner Demokratie aktiv erleben und mitgestalten können.

Dies soll im Nachfolgenden an Beispielen aus dem Kindergartenalltag gezeigt werden.

Beispiel aus dem Kindergartenalltag

„Regenbogen“

Den Fachkräften fällt auf, dass die Kinder bei der Erarbeitung und Gestaltung des derzeitigen Projektthemas oft lustlos sind, sich gegenseitig ablenken und stören. In der nächsten Zusammenkunft sprechen sie die Situation an und erar-



beiten gemeinsam mit den Kindern den Grund für ihr Verhalten. Die Kinder äußern „das ist langweilig“, „ich will lieber ein anderes Thema“. Auf der Suche nach einem neuen Projektthema diskutieren und verhandeln die Kinder über mögliche Interessen.

Gemeinsam wird nach Lösungsmöglichkeiten gesucht. G. schlägt vor: „Alle sollen ihre Lieblingsthemen aufmalen“. Die Gruppe ist einverstanden. Stifte und Papier liegen bereit. Die „dokumentierten“ Vorschläge werden mit Magneten an die Wand geheftet und sind so für alle sichtbar. Teilweise gibt es Erklärungen der jeweiligen



Kinder zu ihrem Themenvorschlag. Schließlich meint J. „wir müssen jetzt abstimmen“. Dazu malen einige der älteren eine Tabelle auf, in die sie ihre Themenauswahl eintragen (malen). Zur Auswahl stehen:

Fußball Regenbogen Blumen und Schmetterlinge Windmühlen.

Zurzeit werden unterschiedliche Abstimmungsmöglichkeiten ausprobiert. Die Gruppe entscheidet sich für die schriftliche Form, d.h. jedes Kind schreibt seinen Namen zum Bild seiner Wahl bzw. die Jüngeren legen Steinchen entsprechend ab. Schnell wird klar, dass die

meisten Kinder sich für das Thema „Regenbogen“ interessieren. Bei dem nächsten Treffen werden Vorschläge zum Inhalt diskutiert. Zunächst soll der Regenbogen mit Wasserfarbe gemalt werden. Die nötigen Materialien werden bereitgestellt. Ihre fertigen Bilder dekorieren die Kinder an der Wand im Gruppenraum. Dabei fällt ihnen auf, dass die Farbfolge ganz unterschiedlich ist. R. ist sich sicher, die Farbfolge zu kennen, da ihre Mama einen Regenbogen fotografiert hat. G. ist sich ebenfalls sicher die richtige Farbfolge gemalt zu haben. Beide Bilder unterscheiden sich aber. Die Gruppe sammelt nun Infomaterial aus Büchern, Zeitschriften etc. trägt alles zusammen und erforscht das Thema. Dabei stellen sie erstaunliches fest...



In der nachfolgenden Zeit werden weitere Wetterphänomene, wie Gewitter etc. von den Kindern beobachtet und diskutiert. S. erinnert sich, dass im Buch zum Regenbogen auch ein Foto vom Blitz abgebildet war. Sie sucht es raus und zeigt es beim nächsten Treffen.

Tag der offenen Tür

Der Kindergarten Freienhagen ist in diesem Jahr 20 Jahre alt und dieses soll mit einem „Tag der offenen Tür“ gefeiert werden. Den Fachkräften ist es wichtig, die Kinder von Anfang an bei der Planung und Gestaltung des Festes einzubeziehen.

Als Einstieg in das Thema überlegen sie, was es bedeutet, wenn ein Kindergarten 20 Jahre alt wird. Um dies zu verdeutlichen werden gemeinsam Baupläne, Fotos von der Entstehung (Bau), bis hin zum Umzug in den neuen Kindergarten durchstöbert. Im gemeinsamen Dialog wird das Interesse der Kinder geweckt und Möglichkeiten der Festgestaltung diskutiert. Dabei fließen

Erfahrungen von der Gestaltung ihrer eigenen Geburtstagsfeiern mit ein. Es kommt viel zusammen: Einladungen für die Gäste schreiben, Überlegungen, wer soll eingeladen werden, die Feststellung: Gäste bringen Geschenke mit und es gibt Kuchen etc.



Alle Ideen der Kinder, die zur Planung und Durchführung des Festes nötig sind, werden dokumentiert. Die Gestaltung der Einladungen und Plakate wird die nächsten Tage diskutiert, verhandelt und schließlich in die Tat umgesetzt.

Die Kinder überlegen, wen sie an diesem Tag gerne in den Kindergarten einladen möchten und gestalten dementsprechend gemeinsam mit den Fachkräften ihre persönlichen Einladungen. Gästelisten sind schnell erstellt. Die Einladung des Bürgermeisters werfen wir bei einem Spaziergang in seinen Briefkasten (jetzt wissen auch alle wo der Bürgermeister wohnt). Die Verteilung der Plakate organisieren die Kinder eigenständig: „meine Mama arbeitet in der Tankstelle“, „ich wohne neben der Schule“, „mein Papa geht immer zur Bank“

Später werden die Aufgaben zur Gestaltung des Tages in kleine Teams verteilt, in die sich die Kinder einwählen. Dazu gehörten z.B. Foto's nach Themen sortieren und auf Plakate aufkleben. Sie sollen beim Fest entsprechend dekoriert werden. Mehrere Kinder beschließen eine „Band“ zu gründen und bei dem Fest aufzutreten. Nach einiger Zeit stellen sie allerdings fest, dass nur wenige zu den „Proben“ kommen und sie verschieben ihren Auftritt auf die Abschlussfeier der Schulanfänger.



Auftreten möchten sie aber trotzdem und bitten eine Mitarbeiterin mit ihnen einen Tanz einzuüben, die entsprechende Musik ist von den Kindern schnell gefunden.

„Wenn man einen Geburtstag feiert, muss man vorher aufräumen, dass alles schön ist“, so die Aussage von C. Dieses organisieren die Ältesten und leiteten die jüngeren Kinder an. Gemeinsam wird in den Spielecken aufgeräumt und sortiert.

Bei der Gestaltung des Außengeländes mit Harken, Spaten und Besen wird schnell deutlich, wie anstrengend diese Arbeiten sind und man doch lieber im Sand spielen oder klettern würde. Im Gespräch entsteht die Idee, die Schulkinder der Mittagsbetreuung um Hilfe zu bitten.

Zu einer Geburtstagsfeier gehört auch Kuchen. Entsprechende Vorlieben handeln die Kinder mit ihren Eltern aus.

Beim gemeinsamen Treffen mit Kindern, Eltern und Fachkräften werden Festzeltgarnituren im Garten aufgebaut und dekoriert sowie eine Cafeteria im Mehrzweckraum hergerichtet.



Die Plakate mit Fotos gestalten die Kinder mit Hilfe der Mitarbeiter in den Räumlichkeiten sowie dem Außengelände des Kindergartens. Schließlich werden noch Lampions aufgehängt.

Einige Tage nach dem Fest wird in der Gruppe reflektiert und die Erzieherin stellt die Frage : „War das Fest so, wie ihr es euch vorgestellt habt?“

Bei den Rückmeldungen kommt viel zusammen, „Es war schön mit meinen Eltern im Sand zu spielen.“, „Der Kuchen war lecker.“ und „Es war schade, dass unsere Band nicht aufgetreten ist!“

3.2.2 Beschwerdemöglichkeiten von Kindern

„Das Recht des Kindes auf Beteiligung nach Art. 12 Abs. 1 der UN-Kinderrechtskonvention ist nicht an eine Altersgrenze gebunden und gilt für alle Kinder.“

(Quelle: „Kinderschutz in der Kita – Ein praktischer Leitfaden für Erzieherinnen“ von Jörg Maywald, S. 47)

Im Bundeskinderschutzgesetz ist das Recht des Kindes, seine Meinung zu wichtigen Angelegenheiten zu äußern, bzw. eine Beschwerde mitzuteilen, seit Januar 2012 verankert. Gleichzeitig hat jedes Kind einen Anspruch darauf, dass diese Beschwerde aufgegriffen und angemessen behandelt wird. Das erfordert eine empathische und verantwortungsbewusste Haltung der Erwachsenen sowie eine transparente und nachvollziehbare Vorgehensweise.

Momentan werden in unseren Einrichtungen verschiedene Verfahren erprobt. Ziel ist es, praktikable Lösungen zu finden. Dazu gehört auch, einen Beschwerdebogen für Kinder zu entwickeln (Dokumentation der Beschwerde und der Lösungsvorschläge, Information über den aktuellen Stand und den Abschluss der Bearbeitung). Die Beschwerdebögen sollen dann an einem gut sichtbaren Platz für die Kinder im Gruppenraum angebracht und am Ende der Bearbeitung in einer Mappe gesammelt werden. So ist gewährleistet, dass alle Beteiligten jederzeit informiert sind und ggf. die Möglichkeit haben, bedeutsame Situationen und Erfahrungen zu reflektieren.

Grundsätzlich sollen Kinder dadurch ihr Selbstbewusstsein stärken, Selbstwirksamkeit erfahren und im Alltag erleben, wie Demokratie funktioniert.

Für die ErzieherInnen bedeutet dies, die Anliegen und Bedürfnisse der Kinder wahr und ernst zunehmen sowie Strukturen und Abläufe im Kindergarten, aber auch das eigene Verhalten kritisch zu hinterfragen.

Bisher wurden Beschwerden von Kindern in Gesprächen (Einzel-, Kleingruppen-, Stuhlkreis-, Eltern- oder Teamgespräch), Notiz im Tagebuch oder bildliche Darstellung aufgegriffen.

3.2.3 Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

Der Schutz der Kinder vor Gefahren nach § 1 Abs. 3 SGB III gehört zu den selbstverständlichen Aufgaben jeder Kindertageseinrichtung (Kita). 2005 wurde der § 8a neu in das Gesetz aufgenommen, der die Vorgehensweise bei gewichtigen Anzeichen für eine Kindeswohlgefährdung regelt.

Seit 2012 stärkt das Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG) die Rolle von Kitas im Rahmen des Kinderschutzes durch den § 8b. Kindergartenträger haben demnach Anspruch auf Beratung durch den Fachdienst Jugend. Im Mittelpunkt dabei steht weiterhin die Sicherung des Kindeswohls. Neu hinzugekommen sind Partizipation und Beschwerdeverfahren von Kindern und deren Eltern hinsichtlich struktureller Entscheidungen und persönlicher Angelegenheiten in öffentlichen Einrichtungen. Außerdem verpflichtet das BKisSchG die Träger zu kontinuierlicher Qualitätsentwicklung und –sicherung. Dazu gehört auch der Ausschluss von haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen mit einer einschlägigen Vorbestrafung durch die Vorlage eines erweiterten polizeilichen Führungszeugnisses.

(Quelle: kindergarten heute 4/2012, Artikel von Jörg Maywald zum Bundeskinderschutzgesetz, S. 22 – 26)

Zur Umsetzung der gesetzlichen Vorgaben hat der Landkreis Waldeck – Frankenberg Vereinbarungen zwischen dem Fachdienst Jugend und den Trägern der Kitas erstellt, die von der Stadt Waldeck im Mai 2009 unterzeichnet wurden.

Darin verpflichtet sich der Träger zu innerbetrieblichen Maßnahmen. Das Leitungsteam der Kindergärten der Stadt Waldeck hat daraufhin 2011 ein Schutzkonzept erstellt, welches die Vorgehensweise in unseren Einrichtungen festlegt.

Das Schutzkonzept ist allen MitarbeiterInnen bekannt und in jeder Einrichtung zugänglich. Nach Unterzeichnung durch den Träger wurde es dem Fachdienst Jugend, Frau Beate Hecker, zugesandt.

3.3 Gestaltung von Übergängen

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für Kinder und ihre Familien ein neuer Lebensabschnitt: Für das Kind ist der Kindergarten eine neue Lebenswelt mit anderen Räumen, fremden Erwachsenen und unbekanntem Kindern. Das Kind muss sich an einen veränderten Tagesablauf und neue Situationen gewöhnen. Mit dem Übergang von der Familie in den Kindergarten ist für viele Kinder und Eltern zudem die erste längere Trennungserfahrung verbunden.

Damit Kinder und Familien den Start in diesen neuen Lebensabschnitt gut bewältigen, legen die pädagogischen Fachkräfte Wert auf eine sorgsam und bewusst gestaltete Eingewöhnungszeit. Alle Kindergärten folgen deshalb dem bundesweit anerkannten Berliner Eingewöhnungsmodell.

Eine gelungene Eingewöhnung zielt auf den Aufbau verlässlicher und tragfähiger Beziehungen und legt den Grundstein dafür, dass Kinder sich in unseren Häusern wohl und geborgen fühlen, sich optimal entwickeln, gut lernen und die Erfahrungs- und Spielräume sowie Angebote der Einrichtungen effektiv für sich nutzen können.

Gemeinsam mit den Familien wollen die pädagogischen Fachkräfte dafür Sorge tragen, dass die Kinder in unseren Einrichtungen unter besten Voraussetzungen in ihre Kindergartenzeit starten.

Deshalb haben die pädagogischen Fachkräfte folgendes gemeinsam festgelegt:

- **Einrichtungsübergreifender Elternabend noch vor der eigentlichen Aufnahme des Kindes:**
 - Träger und Kindergartenleitung informieren über pädagogische Inhalte, Rahmenbedingungen und das Anmeldeverfahren.
 - Die Eltern können Fragen stellen und erhalten vor Ort einen ersten Eindruck von den Räumlichkeiten eines Kindergartens.
- **Ausführliches Aufnahmegespräch in der jeweils aufnehmenden Einrichtung:**
 - Durch die Einladung zu diesem Gespräch werden die Eltern gebeten, folgende Unterlagen mitzubringen: ausgefüllte Anmeldeformulare der Stadtverwaltung (bei Fragen helfen wir gern), das Nachweisheft über die Vorsorgeuntersuchungen beim Kinderarzt, den Impfausweis und ein ärztliches Attest bzgl. des Gesundheitszustandes des Kindes
 - Mit Hilfe eines speziellen Aufnahmebogens werden Informationen über die bisherige Entwicklung und die individuellen Besonderheiten des Kindes erfasst.
 - Das Aufnahmegespräch bildet die Basis für eine positive Zusammenarbeit. Dabei sollen Akzeptanz und Vertrauen aufgebaut, grundsätzliche

Fragen beantwortet, aber auch Sorgen und Ängste der Eltern aufgegriffen werden.

- Wir weisen darauf hin, dass der Übergang des Kindes von der Familie in den Kindergarten eine besonders sensible Phase ist, die gegenseitiges Vertrauen und Verlässlichkeit, aber auch Geduld, Zeit und regelmäßigen Austausch erfordert.
- **Eingewöhnung des Kindes:**
 - Durch so genannte Schnupperzeiten lernt das Kind an der Seite eines Elternteils die Räumlichkeiten, Regeln und den Tagesablauf seiner Gruppe kennen.
 - Das Kind knüpft erste Kontakte zu anderen Kindern und zu künftigen Bezugspersonen.
 - Während der Eingewöhnung sind Zeit, Verlässlichkeit und das Berücksichtigen der individuellen Bedürfnisse des Kindes besonders wichtig.
 - Fühlt sich das Kind in der bis dahin unbekanntem Kindergruppe emotional sicher, geborgen und in seiner Individualität angenommen, löst es sich zunehmend von bisherigen Bezugspersonen und öffnet sich neuen Erfahrungsräumen, kann von einer erfolgreichen Eingewöhnungszeit gesprochen werden.
- **Reflexion der Eingewöhnungszeit:**
 - Die ErzieherInnen dokumentieren diese Phase und geben ihre Beobachtungen und Erfahrungen in einem Gespräch an die Eltern weiter.
 - Der gemeinsame Austausch ist eine wichtige Basis für eine stabile Bildungs- und Erziehungspartnerschaft.
- **Wechsel in andere Gruppen oder Kindergärten:**
 - Kinder, die zunächst die Krippengruppe im Kindergarten Waldeck besucht haben, können mit Vollendung des 2. Lebensjahres auf Wunsch der Eltern in einen anderen Kindergarten der Stadt Waldeck wechseln. Meist ist dies der Kindergarten im Wohnort des Kindes. Hierbei erfolgen Absprachen zwischen den Eltern, den ErzieherInnen und der Stadtverwaltung. Eine erneute Anmeldung ist nicht erforderlich. Die bisherigen GruppenerzieherInnen vereinbaren mit den Eltern ein Abschlussgespräch. Im nachfolgenden Kindergarten finden erneut ein Aufnahmegespräch und eine individuelle Eingewöhnung statt.
 - Kinder, die mit Vollendung des 2. Lebensjahres in der Kleinkindgruppe im Kindergarten Sachsenhausen aufgenommen wurden, wechseln nach dem 3. Geburtstag in entsprechende Regelgruppen. Gleiches gilt für die Kinder der Krippengruppe in Waldeck. Dabei wird der Entwicklungsstand des Kindes, Kontakte zu anderen Kindern und ErzieherInnen sowie die jeweilige Gruppensituation berücksichtigt. Der Gruppenwechsel beginnt für das jeweilige Kind mit Schnupperzeiten und anderen Spielkontakten

durch Begleitung einer Bezugsperson und endet mit der offiziellen Verabschiedung in der bisherigen Gruppe.

- Wechseln Kinder aus einem Kindergarten der Stadt Waldeck in Einrichtungen eines anderen Trägers oder umgekehrt, haben Eltern ebenso die Möglichkeit zu einem Abschlussgespräch. Beim bisherigen Träger muss eine Abmeldung des Kindes durch die Eltern bzw. eine Anmeldung beim künftigen Träger erfolgen. Danach beginnt das bereits beschriebene Aufnahmeverfahren.
- Zwischen den Regelgruppen ist ein erneuter Wechsel generell möglich, sollte aber gut überlegt und begründet sein, da Kinder nur durch tragfähige Bindungen dauerhaft positive Lernerfolge und verlässliche soziale Kontakte erzielen können.
- **Übergang zur Schule:**
 - Die Vorbereitung auf die Schule findet in der gesamten Kindergartenzeit statt und wird im letzten Jahr noch intensiviert.
 - In Zusammenarbeit mit den LehrerInnen sind Kooperationskalender mit gemeinsamen Aktionen und Terminen erstellt worden.
 - Eltern, deren Kinder einen besonderen Hilfe- und Förderbedarf haben, wird der frühzeitige Kontakt zu einem Beratungs- und Förderzentrum angeboten, um für jedes Kind die optimale Schulform zu finden.
 - Alle fünfjährigen Kinder werden in die Schule eingeladen, um die reguläre Schulanmeldung und die Feststellung der sprachlichen Entwicklung vorzunehmen. Im darauffolgenden Jahr erfolgt die Überprüfung der Vorschulkinder hinsichtlich ihrer Schulfähigkeit durch LehrerInnen und den Fachdienst Gesundheit.
 - In allen Kindergärten finden Familiengespräche statt, um die Eltern über den aktuellen Entwicklungsstand ihres Kindes zu informieren, um ggf. Hilfe anzubieten bzw. Vereinbarungen für die letzten Monate im Kindergarten zu treffen.
 - In einem Elternabend, der in der jeweiligen Grundschule stattfindet, werden deren Besonderheit und Organisationsstruktur vorgestellt, der Begriff „Schulfähigkeit“ erläutert, wichtige Termine benannt und die Fragen der Eltern beantwortet.
 - Ein halbes Jahr vor der Einschulung bieten wir in allen Kindergärten das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, lauschen, lernen“ an.
 - Um den besonderen Bedürfnissen der künftigen Schulkinder zu entsprechen, werden in den Kindergärten individuelle Aktionen und Projekte durchgeführt (u. a. im Rahmen der Zusammenarbeit mit der Feuerwehr, der Verkehrspolizei und dem Patenschaftszahnarzt).
 - Schnuppertage (Besuch des „leeren“ Schulgebäudes, Teilnahme an einer Unterrichtsstunde) helfen den Vorschulkindern, das neue Umfeld kennen zu lernen.
 - Höhepunkt des letzten Jahres vor der Einschulung ist die Verabschiedung der Vorschulkinder in jedem Kindergarten.

3.4 Bildungs- und Erziehungsprozesse

Die individuelle Entwicklung des Kindes wird sowohl durch sein soziales Umfeld, als auch von Erziehungs- und Bildungsaspekten bestimmt. Unser Ziel ist es, dem Kind vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. Lernen, das sich am Kind orientiert, ist spielerisches Lernen und umfasst motorische, emotionale, soziale und ästhetische Elemente.

Deshalb beschränkt sich unser Verständnis von Bildung nicht nur auf die Aneignung von Wissen. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, der tragfähige Beziehungen braucht. Lernerfahrungen sind mit allen Sinnen zu ermöglichen und Fehler bieten Chancen zur Weiterentwicklung. Ressourcen werden erkannt und genutzt.

In jedem Kind steckt ein Entdecker und Forscher, aber auch ein Dichter und Denker! Kinder setzen sich von Geburt an äußerst kreativ mit ihrer Umwelt auseinander. Diesen Schatz zu bewahren und zu fördern, sind grundlegende pädagogische Aufgaben. Dabei ist das aktive Tun, das Selbermachen und Ausprobieren entscheidend. Zur Unterstützung der Eigeninitiative bieten wir den Kindern vielfältige Erfahrungsräume mit anregungsreichen Materialien. Die Lernprozesse der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aktiv begleitet und gefördert. So zeigen wir ihnen Wege auf, wie sie Antworten auf ihre Fragen erhalten.

Um diese wichtigen und komplexen Lernfelder umsetzen zu können, gibt der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan (HBEP) entsprechende Bereiche vor, die wir auf den folgenden Seiten nach intensivem fachlichen Austausch in den Kinderteamteams mit Praxisbeispielen belegt haben.

3.4.1 Starke Kinder

Das allgemeine gesellschaftliche Umfeld prägt die **emotionale und soziale Entwicklung** des Kindes. Durch Vorbilder und bestehende Interaktionen werden Emotionalität, soziale Kompetenzen und die Gestaltung sozialer Beziehungen weiterentwickelt.

Sichere Beziehungen und Bindungen, die bereits in den ersten Lebensjahren entstanden sind, begünstigen das Lernverhalten und die Neugier, das emotionale Erleben sowie die Regulation von Gefühlen.

Uns ist es wichtig, dass das Kind lernt, verantwortungsvoll mit eigenen Befindlichkeiten und den Gefühlen anderer Menschen umzugehen, Beziehungen aktiv mitzugestalten sowie Sicherheit und Vertrauen zu erfahren. Dadurch entwickelt es Selbstbewusstsein und Autonomie, Kontakt- und Kooperationskompetenzen und lernt Konflikte positiv zu bewerten und zu bewältigen.

Um die Gesamtentwicklung des Kindes zu fördern, gilt es die allgemeine Gesundheit zu stärken. Dabei helfen Angebote zu Bewegung, Sport und Lebenspraxis.

Neben der Gestaltung eines an kindlichen Bedürfnissen orientierten Tagesablaufs gehören **gesunde Ernährung** (viel Obst und Gemüse, abwechslungsreiches und kindgerechtes Mittagessen...) und **Kariesprophylaxe** (Zuckerfreier Vormittag, Zähneputzen, ungesüßter Tee, Mineral- oder Trinkwasser...) zu einem gesundheitsbewussten Übungsfeld. Unsere Kindergärten und ihre Patenschaftszahnärzte sind in diesem Bereich seit vielen Jahren erfolgreich. Dieses Engagement wurde im September 2015 mit dem Qualitätssiegel „Rund um mundgesund“ des Hessischen Ministeriums für Soziales und Integration und der Landesarbeitsgemeinschaft Jugendzahnpflege Hessen ausgezeichnet

Kenntnisse über den eigenen Körper und was es braucht, damit er gesund bleibt (Bedürfnisse erkennen und für sich sorgen, **Körperpflege** betreiben, allgemeine **Hygienemaßnahmen** einhalten...) erweitern notwendige Kompetenzen, um immer mehr Verantwortung für sich selbst übernehmen zu können.

Bewegung und Sport sind wichtige Bausteine im Kindergartenalltag. Sich bewegen (ob im Kindergarten, auf dem Spielplatz oder im Wald) ist ein Grundbedürfnis des Kindes und schafft Freude und Kontakte, stärkt Abwehrkräfte und Selbstbewusstsein. So hat die motorische Entwicklung Auswirkungen auf die Gesamtentwicklung des Kindes. Bewegungserfahrungen beeinflussen die Wahrnehmung, soziale, sprachliche und kognitive Fähigkeiten und tragen maßgeblich zum körperlichen und seelischen Wohlbefinden bei.

Einen weiteren Schwerpunkt legen wir auf Selbständigkeit und Selbstverantwortlichkeit im Denken und Handeln. Die **Entwicklung von Alltagskompetenzen** des Kindes fordert lebenspraktisches Lernen in einem aktiven Umfeld (Entwicklungsmöglichkeiten schaffen, Problemlösungsstrategien finden, eigenverantwortliche Entscheidungen treffen, selbständiges Handeln, Grenzen und Gefahren erkennen, Hilfe holen und annehmen können, Erlerntes durch die Portfolioarbeit reflektieren...).

Beispiel aus dem Kindergartenalltag



Wir fördern in unserem Kindergarten starke Kinder z.B. dadurch, dass sie Alltagssituationen selbstständig zu bewältigen lernen. Wann und wie wasche ich meine Hände und putze meine Zähne, wie werden Knöpfe und Reißverschlüsse benutzt, wie kann ich meine Schuhe binden und wie wird aufgeräumt, sind nur wenige Beispiele.

Wickelsituationen gestalten wir liebevoll und zeitintensiv, damit die Kinder eine Beziehung zu uns ErzieherInnen aufbauen können und sie die „Sauberkeit“ als positiv bewerten.

Starke Kinder brauchen Bewegung. In unserer Einrichtung hat diese einen hohen Stellenwert. **Unser Motto lautet, raus bei jedem Wetter!**



Die Kinder haben täglich die Möglichkeit, das Außengelände oder den Mehrzweckraum frei zu nutzen und ihre eigenen Bewegungslandschaften mit diversen Materialien zu schaffen. Unser naturnahes Außengelände lädt zum Ausprobieren und Über-sich-hinauswachsen ein. Dabei entstehen mitunter Konflikte, die die Kinder vorerst versuchen selbst zu klären. Wir als ErzieherInnen unterstützen und helfen.

3.4.2 Kommunikationsfreudige und medienkompetente Kinder

Die Sprache ist ein „Werkzeug“, mit dem wir Gedanken, Wünsche und Gefühle ausdrücken und uns mit anderen austauschen. Sie ist somit eine Voraussetzung für emotionale und kognitive Entwicklung und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg.

Sprachentwicklung beginnt bereits vor der Geburt und ist niemals abgeschlossen. Das Kind entwickelt seine Sprach- und Ausdrucksfähigkeit jedoch nicht allein. Spracherwerb ist ein komplexer, eigenaktiver und konstruktiver Prozess, der umso nachhaltiger ist, wenn er in positiven, sozialen Kontakten stattfindet, die Bedürfnisse und Interessen der Kinder berücksichtigt und die Eigenaktivität unterstützt.

Die Sprachentwicklung eines Kindes ist abhängig von den Möglichkeiten, die es zum Erkunden seiner Umgebung hat und von der Intensität, mit der erwachsene Gesprächspartner das Kind anregen und fördern. Um jedem Kind eine Teilnahme an Kommunikation zu gewährleisten, ist es wichtig nonverbale Signale aufzugreifen und **Kommunikationshilfen** anzubieten.

Die Kinder erleben in der Einrichtung eine **Gesprächsatmosphäre**, die durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Wertschätzung geprägt ist.

Frühe Erfahrungen und Kompetenzen bezogen auf Bücher sowie die Erzähl-, Reim- und Schriftkultur beschreibt den Begriff „Literacy“ als grundlegende Voraussetzung für Abstraktionsfähigkeit, Begriffsbildung und schriftsprachliche

Fähigkeiten. Die Erfolge in diesem Bereich tragen zur Chancengleichheit bei und beeinflussen maßgeblich die Schul- und Bildungslaufbahn des Kindes.

Neben den klassischen **Medien** (Bücher, Erzähl- und Reimspiele...) nutzen wir zeitgemäße wie Internet, Filme, Hörbücher und digitale Kameras. Diese technischen Möglichkeiten sind fester Bestandteil des alltäglichen Lebens. Kinder machen damit bereits in der Familie erste Erfahrungen und erleben den Einsatz der Technik als Selbstverständlichkeit.

Medien helfen bei der Beantwortung von Fragen. Je nach Alter und Interesse der Kinder bieten sie eine gute Möglichkeit für vielfältige Interaktion. Letztendlich gehört es zum ko-konstruktiven Ansatz, **gemeinsam nach Antworten zu suchen und ggf. Hilfe anderer in Anspruch zu nehmen**.

Ebenso selbstverständlich werden Medien sowohl bei der Dokumentation individueller Entwicklungsschritte des Kindes, als auch bei der Dokumentation von Projekten, Aktionen und Ausflügen der Gruppe genutzt.

Beispiel aus dem Kindergarten

Wir fördern und unterstützen in unserem Kindergarten die Kommunikationsfreude und das Interesse am sprachlichen Dialog der Kinder, indem wir ihnen eine positive Atmosphäre in Situationen und Anlässen schaffen, sich sprachlich auszuprobieren und ihren Wortschatz kontinuierlich zu erweitern.

In Erzählkreisen, Rollenspielen (Lebenssituationen aufgreifen und nachspielen) oder durch den fragenden Dialog in Alltagssituationen, wie beim Wickeln der Kinder welches die ErzieherInnen sprachlich begleiten, wird Sprache gefördert.



In unserer Kinderbücherei haben Kinder und Eltern einmal wöchentlich die Möglichkeit sich Bücher anzuschauen und diese auch auszuleihen. Dabei sollen die Kinder erleben, dass Sprache über Zeichen abgebildet werden kann und dadurch auch weitergegeben wird.

Ein wichtiger Bestandteil der Sprachförderung im Vorschulbereich ist das Würzburger Trainingsprogramm „Hören, Lauschen, Lernen“. Dabei ist es uns wichtig, die Sprechfreude und die Experimentierlust der Kinder mit Sprache anzuregen sowie die Neugier für die Schriftsprache zu wecken.

Weiter ist Sprache ein wichtiges Werkzeug, den Umgang mit Medien und Techniken unserer Gesellschaft zu vermitteln. Unsere Kindergartenkinder lernen eigenständiges Fotografieren und gestalten aktiv Produktionsschritte bei der Bildbearbeitung mit.

Unser Alltag bietet viele Möglichkeiten den Umgang mit dem Telefon auszuprobieren. Für ihre Rollenspiele stehen den Kindern unterschiedliche Formen von Telefonapparaten (von der Drehscheibe bis hin zum Handy) zur Verfügung.

Dia- oder Filmvorführungen nutzen wir, um Kindern Geschichten sowie themenbezogene Informationen mit alternativen Medien zu vermitteln.



3.4.3 Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder

Kinder haben von Geburt an Freude an Tönen, Geräuschen und Klängen, die sie selbst produzieren oder aus ihrer Umgebung wahrnehmen. Musik stärkt die gesamte Persönlichkeit des Kindes. Es entdeckt die eigene Sprech- und Singstimme und nutzt dazu **verschiedene Ausdrucksmöglichkeiten** (laut, leise, hoch, tief...) **und Bewegungen** (tanzen, hüpfen, springen, klatschen...).

Gemeinsames Singen, Bewegen und Tanzen fördert die Wahrnehmung, Differenzierung, Koordination und Synchronisation des Kindes. Dadurch hat es die Möglichkeit, sich auf eine sehr individuelle Art und Weise selbst darzustellen.

Außerdem erwirbt das Kind **musikalisches Wissen** über unterschiedliche Töne und Klänge sowie über Instrumente und die Musikarten. Es erfährt, dass Musik in der Lage ist, verschiedene Völker miteinander zu verbinden, unabhängig von Kultur und Sprache.

Neben musikalischen Ausdrucksformen bietet das Experimentieren mit verschiedenen Farben, Formen und Materialien, das Erproben unterschiedlicher Techniken (Malen, Zeichnen, Kleben, Drucken, Modellieren...) sowie der Bereich Bauen und Konstruieren **vielfältige Möglichkeiten, sich die Welt anzueignen und kreativ mitzugestalten**.

Bei der darstellenden Kunst kann das Kind in verschiedene Rollen schlüpfen, Erlebtes in der Interaktion mit Kindern und Erwachsenen nachahmen, verarbeiten und Fantasien ausleben. Die neuen Erfahrungen helfen ihm, das Vertrauen in **die eigenen Fähigkeiten zu stärken**.

In der Auseinandersetzung mit Kunstformen und Kunstwerken macht das Kind **Erfahrungen mit allen Sinnen** und lernt gleichzeitig **Wertschätzung** bzgl. künstlerischen Schaffensprozessen und deren Ergebnissen.

In einer ansonsten sehr an Leistung und Erfolg orientierten Gesellschaft gewinnt der musische Bereich immer mehr an Bedeutung, wenn es gilt, Kindern eine **gesunde, sinnvolle Lebensgestaltung** zu vermitteln.

Kreative, fantasievolle und künstlerische Kinder sind gleichzeitig ausgeglichene Kinder mit hoher **Vorstellungskraft und Denkfähigkeit**. Eine gute Voraussetzung, sich in einer immer komplexer werdenden Welt zurecht zu finden.

Beispiel aus dem Kindergarten

Die Begegnung mit bildnerischer und darstellender Kunst ermöglicht den Kindern Gefühle, Gedanken und Emotionen zuzulassen und auszudrücken sowie Erlebtes zu verarbeiten. Uns ist es wichtig, die Kinder zu motivieren, beim Gestalten ihrer Kunstwerke eigene Ideen zu entwickeln und diese mit Kreativität und Ausdauer umzusetzen.

Ein breiter Fächer an Materialien ermöglicht es den Kindern, verschiedene Farben, Formen und Gestaltungstechniken kennen zu lernen, zu erproben und umzusetzen. Sie malen, zeichnen, schreiben, drucken, collagieren, formen, bauen, konstruieren, installieren und montieren. Bei der Gestaltung mit Naturobjekten geben wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Umwelt und die unterschiedlichen Materialien ihrer Umgebung mit allen Sinnen zu erfahren.



In unserer Einrichtung hat die Vermittlung der Wertschätzung gegenüber den eigenen Arbeiten und denen der anderen einen hohen Stellenwert. Dabei werden die Kinder bestärkt, das eigene Können und das der Anderen zu achten und zu schätzen.

Die darstellende Kunst beinhaltet Rollenspiele. Durch entsprechende Materialien können die Kinder sich in verschiedene Rollen hineinversetzen, lernen sich anders kennen und trauen sich etwas zu. Sie haben bei uns jederzeit die Möglichkeit neue Eindrücke und Erfahrungen zu sammeln und sich so spielerisch unbekanntem Themen zu nähern.

Einmal wöchentlich kommt die Musikschule zu uns in den Kindergarten. Da Musik viele Kompetenzen fördert und ein unverzichtbarer Bestandteil frühkindlicher Erziehung ist, bereiten wir Auftritte vor, setzen unterschiedliche Instrumente ein, bewegen uns rhythmisch zu Liedern oder nutzen Musik zur Entspannung.

3.4.4 Lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder

Das **mathematische Verständnis** bildet die Basis zur Orientierung im Alltag und ist Grundlage für Erkenntnisse in den Bereichen Wissenschaft, Technik und Wirtschaft.

Bereits in den ersten Lebensjahren macht das Kind Erfahrungen mit Regelmäßigkeiten, Mustern, Formen, Größen, Gewicht, Zeit und Raum und entwickelt dabei sein mathematisches Denken und Handeln.

„Mathematische Lernvorgänge stehen in enger Verbindung zu anderen Bereichen, wie etwa Musik..., Rhythmus und Bewegung... und besonders zur Sprachentwicklung.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 75)

Naturwissenschaften und Technik haben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung.

Kinder sind Forscher und interessieren sich für das, was sie umgibt. Sie staunen über das, was sie nicht verstehen und wollen Antworten finden auf ihre Fragen nach dem „Warum“. Durch Exkursionen (z.B. Spaziergänge) bekommen die Kinder einen Bezug zur Natur und werden angeregt, verantwortungsvoll mit ihrer Umwelt umzugehen.

„In der Technik werden die Erkenntnisse der Natur nutzbar gemacht, um das Leben der Menschen zu erleichtern.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S. 78)

Schon Kindergartenkinder setzen sich in ihrem Alltag mit **technischen Fragestellungen** auseinander. Dies geschieht u. a. im Zusammenhang mit Spielzeug, Haushalts- bzw. Gebrauchsgegenständen und Medien. Dabei lernt das Kind die Funktionsweise kennen und verstehen. Das natürliche Interesse, sich mit Funktions- und Gebrauchsmöglichkeiten technischer Geräte zu beschäftigen, ermöglicht es dem Kind sich **in unserer technisch geprägten Welt besser zurecht zu finden**.

Beispiel aus dem Kindergarten



Wir fördern lernende, forschende und entdeckungsfreudige Kinder durch das Vermitteln mathematischer Gesetzmäßigkeiten besonders bei Anwesenheitskontrollen und bei Würfelspielen.

Den frühen Zugang zu naturwissenschaftlichen Themen ermöglichen wir durch Experimentieren, Beobachten und Beschreiben. Weiter bietet

unser Garten viele Möglichkeiten natürliche Vorgänge wie Wachstum und Jahreszeiten zu erforschen und zu entdecken.

Auftretende Fragen können die Kinder mit Hilfe von vorhandenen Büchern, Lupen und Materialien, selbst beantworten oder gemeinsam mit uns ErzieherInnen auf Lösungssuche gehen.

Die Kinder unseres Kindergartens erlernen die Handhabung von alltäglichen Gebrauchsgegenständen wie Wasserhahn, Telefon, Küchengeräten, CD-Player ... Durch Projekte wie das Bauen eines Insektenhotels, wird der Umgang mit Werkzeugen geschult.



3.4.5 Verantwortungsvoll und werteorientiert handelnde Kinder

„Kinder erfragen unvoreingenommen die Welt und stehen ihr staunend gegenüber.“ (Quelle: Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen, S.79)

Zunächst auf die eigene Person, das engste Umfeld und enge, vertraute Menschen bezogen. Später erweitert sich dieser Kreis und gewinnt mit dem Übergang von der Familie zum Kindergarten neue Chancen der Auseinandersetzung. Zunehmend stellen Kinder **Fragen nach dem Sinn und dem Warum**. Sie erleben **Gemeinschaft** (Gruppenalltag, Feste und Rituale, Freundschaften...), **Unterschiedlichkeit und Vielfalt** (Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Behinderung, Kinder mit unterschiedlicher Religiosität...) als Bereicherung. Dabei geht es darum, die Offenheit der Kinder, ihre positive Grundhaltung zum Leben zu unterstützen, unterschiedliche Erfahrungsmöglichkeiten zu schaffen, auf Fragen gemeinsam Antworten zu finden und als Vorbild zu handeln.

Im Kindergartenalltag werden **positive Werte** vermittelt und aktiv gelebt (Achtung vor Mensch und Tier, Achtsamkeit im Umgang miteinander und den Dingen, die uns umgeben...). Die Kinder erfahren, dass Schwächen, Fehler und ständige Veränderungen zum Leben dazugehören. Sie sollen lernen, damit kompetent umzugehen (Hilfe holen, Lösungen suchen).

Erste Einsichten in die **Zusammenhänge von Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt** erfahren sie durch die Auseinandersetzung mit vielfältigen Alltagssituationen (Abstimmungsverfahren, Möglichkeiten der Beschwerde, Festlegen und

Umsetzen von Gruppenregeln, Tischdienst, Mülltrennung, Gestalten mit wertfreiem Material, Naturbegegnungen...).

Ziel ist es, Kinder zu **aktiven und bewussten Mitgestaltern** ihrer Umwelt zu erziehen, die sowohl achtsam mit sich selbst, als auch mit den Menschen und Dingen in ihrem Umfeld umgehen. Neben gezielter Projektarbeit, die auf den Bedürfnissen und Interessen der Kinder basiert, gilt es aktuelle Situationen aus dem Kindergartenalltag als Bildungschancen zu nutzen.

Beispiel aus dem Kindergarten



In unserer Einrichtung haben die Kinder die Möglichkeit, religiöse Erfahrungen zu sammeln und sich mit ethischen Fragen auseinanderzusetzen.

Sie erleben kirchliche Feste im Jahresablauf, indem wir mit ihnen Ostern, Erntedank, St. Martin und Weihnachten feiern. Rituale und Hintergründe kirchlicher Feste werden aufgegriffen und thematisiert (z.B. durch den Aufbau der Krippe zu Weihnachten).

Das Laternenfest zu St. Martin gestalten Kinder und ErzieherInnen gemeinsam mit der Kirchengemeinde. Dem Glauben anderer Kulturen sowie deren damit verbundenen

Werteordnungen begegnen wir offen.

Die Einzigartigkeit und Besonderheit eines jeden Menschen wird in Alltagssituationen aufgegriffen und hervorgehoben. Eine Erziehung zur Rücksichtnahme, Wertschätzung, Offenheit, Toleranz Vertrauen und Beziehungsfähigkeit ist uns wichtig. Dabei begleiten wir den konstruktiven Austausch offener Fragen, das Aushandeln von strittigen Punkten und deren Lösungsansätzen. Weiter erlernen wir den Umgang mit schwierigen Lebenssituationen oder auch die Behauptung der eigenen Person gegen Ausgrenzung und Diskriminierung.

In unserem Kindergarten übernehmen die Kinder die Verantwortung für sich und andere, z.B. als Hilfesteller bei Projekten und Angeboten.

Wir machen den Kindern Produktionsprozesse z.B. bei der Herstellung von Speiseeis sichtbar und vermitteln kontinuierlich den wertschätzenden Umgang mit vorhandenen Ressourcen (Wasser nach dem Händewaschen ausstellen, CD-Player nach Benutzung vom Stromnetz entfernen etc.). Einen Überfluss an Materialien, Lebensmitteln und Verbrauchsmaterialien vermeiden wir und leben dieses als Vorbilder vor.

3.4.6 Integration

Unsere Konzeption dokumentiert die pädagogische Arbeit in unseren Kindergärten und richtet den Blick auf die Zukunft hinsichtlich der allgemeinen Entwicklung und der pädagogischen Leitlinien und Vorgaben. Sie bildet die Grundlage für ein Miteinander der verschiedenen Interessen, Bedürfnisse und Aufträge.

Dadurch wird die wohnortnahe Aufnahme und Betreuung von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht vom vollendeten 1. Lebensjahr bis Schuleintritt in unseren Einrichtungen ermöglicht.

Alle Kindergärten der Stadt Waldeck erfüllen hierfür die Voraussetzungen und verstehen unter Integration das Bilden, Erziehen und Betreuen ausnahmslos aller Kinder, wobei die Individualität jedes einzelnen Kindes im Mittelpunkt steht.

Grundlage ist der Rechtsanspruch auf eine Eingliederungshilfe nach § 53 SGB XII und § 35a SGBV VIII. Die Umsetzung der „Rahmenvereinbarungen Integration“ vom 01.08.2014 regelt die Voraussetzungen und Rahmenbedingungen zur Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern mit Behinderung in Kindergärten.

Eine weitere Aufgabe besteht in der schrittweisen Umsetzung der VN-Behindertenrechtskonvention, die 2006 das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderung verabschiedet hat. Die Leitidee der Inklusion stellt für die Bereiche Förderung, Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder in Tageseinrichtungen einen Perspektivenwechsel dar und ist somit eine verbindliche gesamtgesellschaftliche Aufgabe.

Wir übernehmen die Verpflichtung, die Rahmenbedingungen (u. a. die Gestaltung der Räumlichkeiten) zu schaffen, sie je nach Notwendigkeit zu verändern und im Werdegang zu hinterfragen.

In der Regel werden die Integrationsmaßnahmen von ErzieherInnen mit entsprechender Ausbildung und Erfahrung begleitet.

Die Kinderzahl in den Gruppen bei der Aufnahme bzw. Betreuung von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht, richtet sich nach den Vorgaben der Vereinbarungen zur Integration vom August 2014 in Verbindung mit der bestehenden Betriebserlaubnis.

Unter Integration in unseren Einrichtungen verstehen wir das Betreuen, Bilden und Erziehen aller Kinder. Betreuen bedeutet dabei, Lebens- und Spielräume so zu gestalten, dass Kinder sich sicher, geborgen und in ihrer Individualität angenommen fühlen. Sie sollen Teilhabe an der Mitsprache, Mitverantwortung und Mitgestaltung erleben, um Kompetenzen für ihr eigenes Handeln zu erwerben und ihre Rechte wahrzunehmen.

Durch die gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderung soll jedes Kind ganzheitliche und individuelle Förderung erhalten und in seiner Entwicklung unterstützt werden. Der Leitgedanke jeglicher Art der Förderung ist das Bestreben nach größtmöglicher Autonomie, Kompetenz und Sozialität (im Sinne einer wirkungsvollen Eingebundenheit in die Gemeinschaft/ Gesellschaft) des einzelnen Kindes. Jedem Kind soll eine aktive Teilhabe ermöglicht werden.

Diese erforderlichen Maßnahmen sollen einer drohenden Behinderung/ Beeinträchtigung entgegenwirken oder eine vorhandene Behinderung oder deren Folgen mindern oder beseitigen. Deshalb ist Integration eine Aufgabe für jedes Team in unseren Kindergärten und fordert eine intensive Begleitung der Gesamtelternschaft im integrativen Werdegang. Unserer Institution ist es ein Anliegen, eine erweiterte Akzeptanz in der Öffentlichkeit für Integration zu schaffen.

Zum besseren Verständnis des Kindes, der Familie und des Umfeldes finden zu Beginn der Kindergartenzeit Vorgespräche und ein Aufnahmegespräch (u.a. mit Anamneseerhebung) mit den Erziehungsberechtigten statt.

Im Alltag ist es uns wichtig, dem Kind einen angemessenen strukturierten und ritualisierten Tagesablauf zur Orientierung und Sicherheit zu bieten. Der Austausch über die Entwicklung des Kindes und Absprachen über pädagogische Maßnahmen erfolgen im Team sowie mit dem gruppenübergreifendem Fachpersonal. Damit wird gewährleistet, dass alle pädagogischen Mitarbeiter am Prozess beteiligt sind.

Integration findet unter den eigens entwickelten „Qualitätsleitfäden Integration der Kindergärten der Stadt Waldeck“ sowie im Rahmen der kontinuierlichen Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung des pädagogischen Gesamtkonzeptes statt. Eine zentrale Aufgabe ist die Dokumentation und Zusammenarbeit aller Beteiligten.

Zu den Maßnahmen der Qualitätssicherung steht jedem Kindergarten ein Ordner mit ausgewählten und bewährten Arbeitsmaterialien, wie Beobachtungs- und Einschätzbögen (z.B. KOMPIK, PERIK, „Beobachtung leicht gemacht“ von D. Lueger, ...), Fortschreibung der Entwicklung und Zielvereinbarung des Kindes (z.B. QUINT) und weiteren Dokumentationsverfahren (z.B. Schutzkonzept bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung) zur Verfügung, die fallbezogen zum Einsatz kommen und somit Beobachtungen, Stellungnahmen und Dokumentationen bzgl. des Kindes gewährleisten.

Des Weiteren führen wir 2 x jährlich ein Hilfeplangespräch mit Zielsetzung und Maßnahmenvereinbarung möglichst mit allen Beteiligten durch. 1 x jährlich schreiben wir einen Entwicklungsbericht. Gesprächsprotokolle gehen immer an alle Beteiligten (z. B. Eltern, zuständige Fachdienste des Landkreises, Ärzte aus Praxen und Kliniken sowie Therapeuten von interdisziplinären Kontakten, wie dem Frühförderzentrum der Lebenshilfe in Korbach). Die Anwesenheit des Kindes wird täglich dokumentiert.

Mit Beendigung der Integrationsmaßnahme (meist vor der Einschulung) wird ein Abschlussbericht angefertigt, den der Fachdienst für Soziale Angelegenheiten erhält. Sämtliche Dokumentationsunterlagen werden an die Eltern ausgehändigt und ein entsprechendes Übergabeprotokoll erstellt.

Zur Weiterbildung und zum fachlichen Austausch nimmt das Personal an Fortbildungsangeboten teil, um die Qualität der pädagogischen Arbeit zu optimieren und zu reflektieren.

Dazu zählen auch die regelmäßigen Treffen des Internen Arbeitskreises (IAKI) der Stadt Waldeck für alle Integrationsfachkräfte, die Teilnahme an den Überregionalen Arbeitskreisen der Frühförderstelle in Korbach, Treffen zum Austausch der Kooperationspartner bezüglich der Therapien in den Kindergärten sowie die Mitgliedschaft in der LAG Frühe Hilfen. Fallbezogene und interne Fortbildungsangebote, kollegiale Beratung, Hospitation, Reflexion sowie externe Fortbildungsveranstaltungen werden regelmäßig wahrgenommen.

Wir sehen die Netzwerkarbeit als einen wichtigen Bestand unserer Arbeit. Die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit allen Beteiligten gestaltet sich:

- durch Elterngespräche
- in der Durchführung von Hilfeplangesprächen, insbesondere zur Dokumentation individueller Zielvereinbarungen
- durch Gespräche, Beratung und in Zusammenarbeit mit anderen pädagogischen Einrichtungen, Therapeuten, Ärzte, Schulen, Fachdiensten und Beratungs- und Förderzentren
- durch Vorbereitung und Begleitung des Schuleintritts

Eine weitere Aufgabe kann in der Unterstützung der Eltern bei den Besuchen zu amtsärztlichen oder ähnlichen Untersuchung und bei Beratungsgesprächen von Fachdiensten oder Schule sein, wenn dieses gewünscht wird.

Die integrative Arbeit lebt von ihrer Individualität und Vielfalt. Jedes Kind braucht eine spezifische, auf seine Fähigkeit und Interesse abgestimmte Förderung sowie intensive Bindungsprozesse. Die Grundlage ist ein ganzheitliches, kind- und situationsorientiertes Arbeiten. Damit soll allen Kindern der Besuch in einem Kindergarten ermöglicht werden.

3.5 Beobachtung und Dokumentation

„In der aktuellen Bildungsdiskussion gilt die Praxis des Beobachtens und Dokumentierens kindlicher Entwicklungsprozesse als **unverzichtbar**.“ (Quelle: Kindergarten heute, wissen kompakt, spezial, „Kinder beobachten und ihre Entwicklung dokumentieren“ von Joachim Bensel und Gabriele Haug-Schnabel)

Während auf die Frage, warum beobachtet werden soll, schnell Antworten gefunden werden (**Wertschätzung des Kindes, Vorbeugung von Fehlentwicklungen, Abbau von Vorurteilen, Erkennen individueller Entwicklungsabläufe, Ressourcen entdecken, Verstehen individueller Bildungsprozesse**), müssen pädagogische Fachkräfte über die Art und Weise selbst entscheiden.

Die professionelle Sichtweise setzt Kenntnisse über entsprechende Verfahren voraus und erfordert bei einer Fülle der Möglichkeiten, die Entscheidungskraft des Teams, für die Einrichtung **geeignetes Material auszuwählen**.

An dieser Stelle hat sich die bewährte Arbeitsweise des Leitungsteams unserer fünf Kindergärten erneut als hilfreich und effektiv erwiesen: Erfolgreich in der Praxis eingesetzte Verfahren wurden vorgestellt und mit Alternativen verglichen.

Nach intensivem fachlichen Austausch haben wir uns für folgende Dokumentationsformen entschieden:

- **Beobachtungsbögen aus der Reihe „Erfolgreich beobachten und dokumentieren“ des Staatsinstituts für Frühpädagogik**, ifp (**liseb** – Literacy- und Sprachentwicklung beobachten bei jüngeren Kindern, **sismik** – Sprachverhalten und Interesse an Sprache bei Migrantenkindern, **seldak** – Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern, **perik** – Positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag, **LiSKit** – Literacy und Sprache in Kindertageseinrichtungen bei 3 bis 6jährigen), Verlag Herder
- **Ravensburger Bogen zur Entwicklungsbeobachtung** (2 bis 3jährige bzw. 4 bis 6jährige Kinder)
- **Portfolioarbeit**
- **KiSS** (Hessisches Kindersprachscreening für 4 bis 4,5jährige Kinder)

Egal welche Beobachtungs- und Dokumentationsform gewählt wird, sie sollte gezielt, systematisch und ohne Zeit- und Erwartungsdruck eingesetzt werden. Der Erkenntnisgewinn liegt letztendlich im Austausch mit den pädagogischen Fachkräften sowie mit dem Kind und seinen Eltern.

3.6 Kooperationspartner

Im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplans ist die Kooperation und Vernetzung mit anderen Institutionen eine Schwerpunktaufgabe.

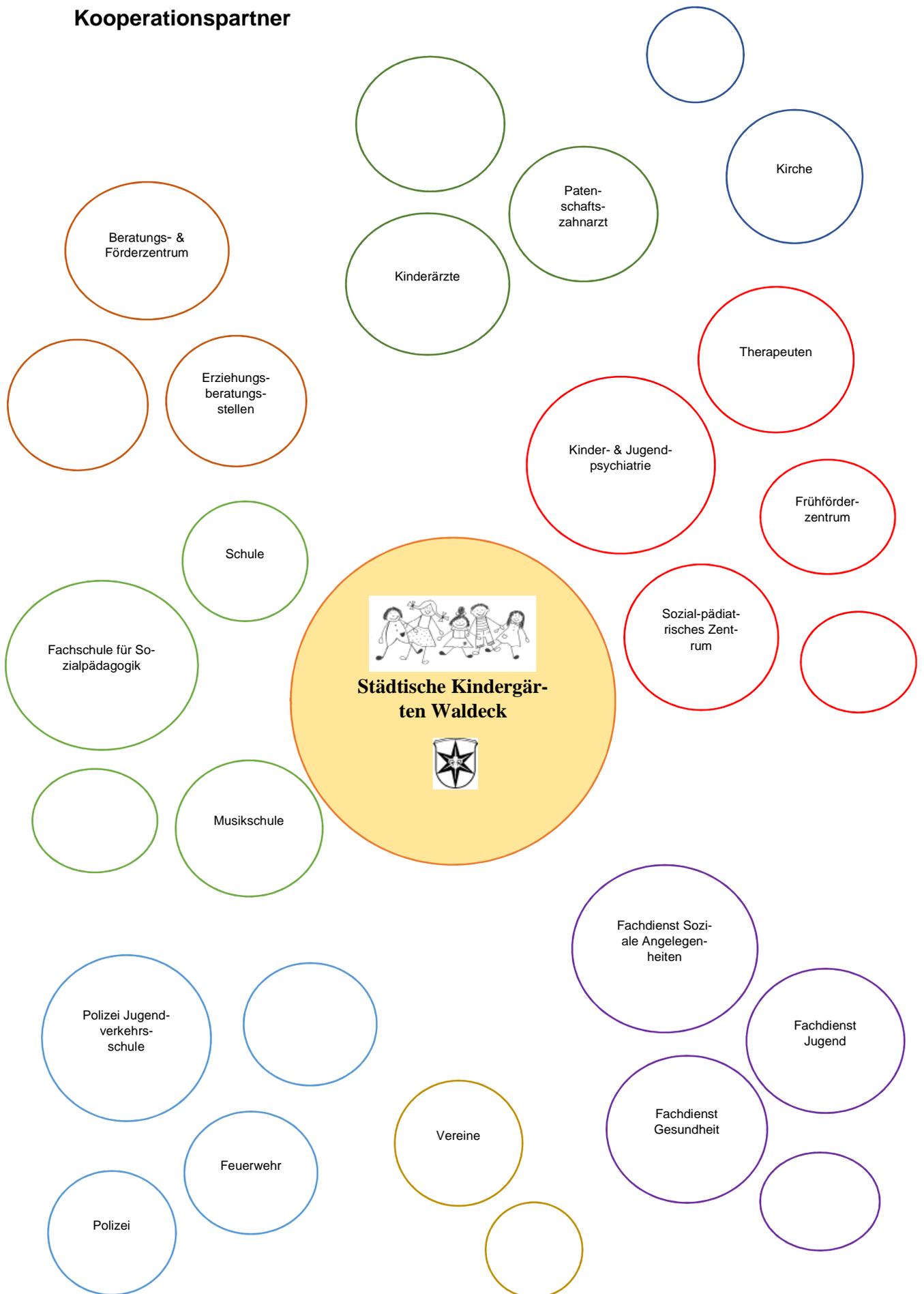
Zur Förderung des Kindes und zur Unterstützung bzw. Begleitung des Familiensystems schaffen die pädagogischen Fachkräfte in Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten ein Netzwerk verschiedener Institutionen. Die ErzieherInnen nutzen verschiedene Lernorte und das Fachwissen anderer Ansprechpartner, um die Kompetenzen und Erfahrungen der Kinder zu erweitern.

Während uns einige Institutionen bei der Umsetzung von Projekten unterstützen (z.B. die Feuerwehr oder der Patenschaftszahnarzt), geben andere (z.B. Ärzte und Beratungsstellen) Hilfestellung bei der Förderung des Kindes und Unterstützung für Eltern und ErzieherInnen.

Die nachfolgende Übersicht zeigt eine Vielzahl unterschiedlichster Kooperationspartner und verdeutlicht gleichzeitig die zentrale Position der Kindergärten. Die ErzieherInnen vermitteln dabei stets im Interesse des Kindes und seiner Familie zwischen den einzelnen Institutionen mit dem Ziel einer optimalen Beratung und Förderung.

In der vorliegenden Konzeption haben wir die Institutionen aufgeführt, mit denen wir zurzeit im Kontakt stehen. Die nachfolgende Übersicht soll bewusst für Veränderungen offen sein. Konkrete Ansprechpartner können bei Interesse in den jeweiligen Kindergärten erfragt werden.

Kooperationspartner



3.7 Eltern als Erziehungspartner

Die Familie ist besonders in den ersten Lebensjahren der wichtigste Bildungs- und Erziehungsort des Kindes. Die Fachkräfte der Kindergärten unterstützen die Erziehungsberechtigten bei ihrer verantwortungsvollen Aufgabe und gestalten im Interesse des Kindes eine tragfähige **Bildungs- und Erziehungspartnerschaft**. Darunter verstehen wir nicht nur den Austausch von Informationen über das Verhalten und die Entwicklung des Kindes in der Familie und im Kindergarten. Ziel ist es vielmehr, Erziehungsziele und –methoden aufeinander abzustimmen, um somit die Bildungs- und Erziehungsprozesse gemeinsam gestalten zu können.

Die positive Entwicklung des Kindes setzt eine **kontinuierliche Zusammenarbeit** zwischen Elternhaus und Kindergarten voraus. Nur so kann die pädagogische Arbeit der Fachkräfte, die die Bildung und Erziehung der Kinder in der Familie ergänzen und unterstützen soll, gelingen. Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und die Bereitschaft zur Zusammenarbeit sind dabei unerlässlich. Ein **sensibler Umgang mit Informationen und Daten** ist für uns daher selbstverständlich.

Nachfolgend sind mögliche und bewährte **Formen der Zusammenarbeit** aufgeführt:

- Kontakte im Rahmen der Aufnahme wie im Abschnitt „3.3 Gestaltung von Übergängen“ beschrieben.
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen ermöglichen einen regelmäßigen, gegenseitigen Austausch über wichtige Begebenheiten des Tages (kleine Entwicklungsschritte des Kindes oder besondere Vorkommnisse).
- Familien- und Entwicklungsgespräche finden meist einmal pro Jahr und außerhalb des Gruppengeschehens statt. Hinzu kommen Gespräche nach Abschluss der Eingewöhnungsphase, bei Wechsel in eine andere Gruppe oder in einen anderen Kindergarten sowie ein Abschlussgespräch vor der Einschulung des Kindes. Inhalte dieser Gespräche können der Entwicklungsstand des Kindes, Beobachtungen aus dem Gruppenalltag, Beobachtungen und aktuelle Themen aus dem familiären Umfeld und Vereinbarungen von Zielen und Maßnahmen zur Weiterentwicklung des Kindes sein. Die ErzieherInnen übernehmen dabei eine beratende Funktion, nutzen ihr pädagogisches Fachwissen, ihre Erfahrungen und Kontakte wie im Abschnitt „3.6 Kooperationspartner“ dargestellt. Hilfreich bei diesen Gesprächen ist auch das Portfolio des Kindes.
- Elternabende bieten vielfältige Informationen über aktuelle Themen der Einrichtung sowie den Austausch untereinander. Zu fachspezifischen Fragestellungen finden einrichtungsübergreifende Veranstaltungen statt, zu denen auch Referenten (z.B. Kinderärzte, Therapeuten, Vertreter der Grundschulen, Patenschaftszahnärzte) eingeladen werden.

- Der Elternbeirat wird jährlich in den einzelnen Gruppen gewählt und bestimmt aus seinen Reihen einen Gesamtelternbeirat aller Kindergärten der Stadt Waldeck. Die Elternvertretung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Familien, den Fachkräften und dem Träger der Kindergärten. Die Eltern haben die Möglichkeit, Anliegen und Wünsche an den Elternbeirat heranzutragen. Weitere Ziele und Aufgaben sowie die Wahlvorschrift sind in einer gesonderten Satzung festgehalten.
- Feste und Feiern zu bestimmten Themen im Jahreslauf bieten Familien und ErzieherInnen ein gemeinsames Miteinander und tragen zu einer guten Zusammenarbeit bei.
- Projekte können sowohl situationsorientierte, gezielt geplante oder auch bewährte Themen beinhalten. Durch sie wird eine intensive Auseinandersetzung mit unterschiedlichsten Lerngegenständen über einen längeren Zeitraum möglich. Besonders wertvoll sind Aktionen, wenn Eltern oder Großeltern ihre Interessen und Fähigkeiten einbringen können (z.B. um Berufe, Arbeitsbereiche oder Hobbys vorzustellen).
- Informationen in Bild und Schrift (Aushänge, Elternbriefe, Einladungen, Fotos und Mitteilungen in den „Waldecker Nachrichten“ oder im Internet unter www.waldeck-stadt.de) sollen Familien, Besuchern und anderen Interessierten einen Einblick in Alltagsaktivitäten, Bildungsprojekte und gruppeninterne Belange ermöglichen.
- Fördervereine oder Stammtische sind von Eltern selbst initiierte Zusammenkünfte, um sich auszutauschen oder den jeweiligen Kindergarten gezielt zu unterstützen.
- Im Rahmen von Qualitätssicherung bedarf es Möglichkeiten für Eltern, Anregungen, Meinungen oder Kritik zu äußern (z.B. Gesprächstermine mit den ErzieherInnen des Kindes, mit der Kindergartenleitung, dem Elternbeirat oder dem Träger, schriftliche Mitteilungen, Elternumfragen).

Den nachfolgenden Meinungsbogen, können Sie für Rückmeldungen an den Kindergarten oder die Gesamtleitung sowie an den Träger jederzeit nutzen. Es besteht die Möglichkeit, den Absender unberücksichtigt zu lassen, um das Feedback anonym zu geben. Bitte beachten Sie hierbei, dass eine gezielte Rückmeldung so nicht möglich ist. Die entsprechenden Bögen erhalten Sie in jedem Kindergarten. Bitte nutzen Sie den dafür vorgesehenen „Briefkasten“.

3.8 Öffentlichkeitsarbeit

Zunächst könnte man annehmen, dass dieser Begriff eine Erfindung der Neuzeit ist. Tatsächlich wurde in den USA die ursprüngliche Bezeichnung „Public Relations“ bereits Ende des 19. Jahrhunderts verwendet. Gemeint ist damit die „Vermittlungstätigkeit zwischen Organisationen und ihren Bezugsgruppen“, aber auch die Darstellung der „Einheit einer Organisation“. Die Auslegung des Begriffs hat sich mehrfach gewandelt. Generell zielt Öffentlichkeitsarbeit auf ein positives, konstantes Bild der Organisation oder des Unternehmens in der Öffentlichkeit und auf den Ausbau des Bekanntheitsgrades der jeweiligen Einrichtung. (Quelle: Wikipedia)

Die Öffentlichkeitsarbeit unserer Kindergärten ist vielfältig und zeigt sich u.a.:

- in der Haltung jeder einzelnen MitarbeiterIn oder PraktikantIn
- im Aufbau und in der inhaltlichen Umsetzung der Gesamtkonzeption
- in der Gestaltung der Räume und des Außengeländes
- in der Art und Weise wie Eltern, Besucher und andere Interessierte sowie der Träger über wichtige Belange des Kindergartens informiert werden
- in der täglichen Wertschätzung und dem Umgang miteinander, was wesentlich zum Betriebsklima beiträgt
- in den Außenkontakten
- in der Außendarstellung durch Aushänge, Elternbriefe, Presseartikel in den Waldecker Nachrichten und der Waldecker Landeszeitung
- in der Nutzung verschiedenster Medien
- in der Konstanz der Zusammenarbeit mit den jeweiligen Kooperationspartnern
- durch Transparenz und gegenseitiges Kennenlernen bei Festen und Feiern

Während die individuelle Öffentlichkeitsarbeit der einzelnen Einrichtungen durch die MitarbeiterInnen vor Ort in Absprache mit der stellvertretenden Leitung erfolgt, ist die Gesamtleitung für die Außendarstellung gemeinsamer Projekte zuständig.

Informationen, die alle Kindergärten betreffen (Kindergartensatzung, Merk- und Formblätter, Einladungen für einrichtungsübergreifende Veranstaltungen, Wahlunterlagen für die Elternbeiratswahlen, Anmelde- und Aufnahmebögen...) erstellt die Gesamtleitung in Absprache und mit Unterstützung der Stadtverwaltung. Dazu gehört auch sämtlicher Schriftverkehr mit übergeordneten Behörden und den Netzwerkpartnern.

3.9 Qualitätssicherung

Die Diskussion um gute Qualität in Kitas beginnt nicht erst mit dem Inkrafttreten des BKiSchG. Schon immer haben pädagogische Fachkräfte hohe Ansprüche an ihre Bildungs- und Erziehungsarbeit, um den Bedürfnissen der Kinder und deren Familien zu entsprechen.

Zu den qualitätsbildenden Maßnahmen in unseren Einrichtungen gehören deshalb:

- kollegiale und externe Beratung
- fachlicher Austausch und Hospitationen
- verlässliche Absprachen und Planung
- Reflexion des pädagogischen Handelns
- Fortbildung und Literaturstudium
- regelmäßige Teamsitzungen (gruppen- oder einrichtungsintern bzw. einrichtungsübergreifend)
- Teilnahme an Arbeitskreisen (Integration), Netzwerk Frühe Hilfen, Fachtagungen
- Netzwerkarbeit mit unseren Kooperationspartnern
- Einladung von Referenten zu Elternabenden und Fortbildungen
- regelmäßige Familiengespräche
- Mitarbeitergespräche durch Träger und Gesamtleitung der Kindergärten
- Mitwirkung im Personalrat der Stadt Waldeck
- Prävention

Inzwischen sind Träger aufgefordert, fachliche Standards zu entwickeln, anzuwenden und auszuwerten. Dabei geht es dem Gesetzgeber um eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung.

Das Team der LeiterInnen hat sich deshalb mit standardisierten Verfahren zur Qualitätssicherung auseinandergesetzt. Wichtig war uns dabei, Möglichkeiten auszuwählen, die für alle pädagogischen Fachkräfte unserer fünf Einrichtungen gut umzusetzen sind.

4 Schlusswort

Wie bereits im Vorwort erwähnt, zeigt die pädagogische Gesamtkonzeption der Kindergärten der Stadt Waldeck die aktuelle Situation in unseren Einrichtungen und weist gleichzeitig auf Zukunftsaspekte hin.

Sie ist das Ergebnis vielfältiger Auseinandersetzungen aller pädagogischen Fachkräfte mit inhaltlichen und organisatorischen Themen.

Nach dem Kurzkonzept, dass auf der Grundlage des Hessischen Kinderförderungsgesetzes (HessKiföG) zur Beantragung neuer Betriebserlaubnisse zum 01. September 2015 erforderlich wurde, dokumentiert die Gesamtkonzeption einerseits die Gemeinsamkeiten unseres pädagogischen Handelns, andererseits wird die Spezifik der einzelnen Häuser anhand von konkreten Beispielen deutlich gemacht.

Die Gesamtkonzeption soll allen Fachkräften und PraktikantInnen als sichere Grundlage für ihre Arbeit dienen, den Familien der uns anvertrauten Kinder und unseren Kooperationspartnern Orientierung sein sowie für den Träger und übergeordnete Institutionen einen Qualitätsnachweis darstellen.

Uns ist bewusst, dass der Kindergartenalltag ständige Veränderung erfährt durch gesellschaftliche Anforderungen, Bedürfnisse der Kinder und Familien, neue Ideen und Anregungen und nicht zuletzt durch die Besonderheiten der Einrichtungen und ihrer MitarbeiterInnen.

Deshalb wird die regelmäßige Überprüfung der Inhalte und die Anpassung an örtliche Gegebenheiten und gesellschaftlichen Erfordernisse unerlässlich sein.



Katrin Manoury
Gesamtleitung

Waldeck im November 2019